

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

3.8.1939 (No. 180)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963115)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h, Verlagsort: E m b e n, Blumenbrückstraße, Fernruf 2051 und 2052. — Postkonten Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Embden, Postkonten Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund Leer, Meener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschl. 33,96 Pf. Abbestellungsgebühr auswärts 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 180

Donnerstag, den 3. August

Jahrgang 1939

Vizeadmiral von Trotha in Danzig

Wir haben ein Recht auf das Weltmeer

Ueberwältigende Kundgebung des Reichsbundes deutscher Seegelung

D a n z i g, 3. August.

Der Reichsbund deutscher Seegelung, mit dessen Führung vor fünf Jahren Vizeadmiral Staatsrat von Trotha vom Führer beauftragt wurde, hielt gestern in Danzig eine große öffentliche Kundgebung ab, zu der Vizeadmiral von Trotha als Redner gekommen war. Die Kundgebung im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus fand eine nach Tausenden zählende Teilnehmerzahl; ganz besonders die Jugend war hierbei stark vertreten und bereitete Admiral von Trotha, dem Ehrenführer der Hitler-Jugend, einen begeisterten Empfang.

Die polnische Presse hatte versucht, darauf hinzuweisen, diese Kundgebung in Danzig sollte ein Gegenstück zu dem polnischen „Tag des Meeres“ in Gdingen darstellen. Diese polnische Presse erhielt gleich zu Beginn der Veranstaltung durch den die Kundgebung eröffnenden Staatskommissar für die Seefahrt, Korvettenkapitän der Reserve Dröschner, eine schneidende Abfuhr: „Es ist absurd, den „Tag des Meeres“ im Zusammenhang mit einer Kundgebung deutscher Seegelung zu bringen. Die Tradition des polnischen „Tages des Meeres“ ist etwa zehn Jahre alt, deutsche Seegelung aber ist 1000 Jahre alt, und nicht zuletzt hat Danzig in der deutschen Seegelung Jahrhunderte lang eine hervorragende und zeitweilig sogar eine führende Rolle gespielt.“

Mit Jubel begrüßt, sprach Vizeadmiral von Trotha über die ihm vom Führer gestellte Aufgabe, den Willen zur deutschen Seegelung im deutschen Volk zu pflegen. Er wies auf die deutschen Leistungen in aller Welt hin, die uns das Recht auf Seegelung verbürgen. „Wir haben mitzupfehlen, wenn in der Welt Entscheidungen gefällt werden“, so rief der greise Mitkämpfer der Stageralkschlacht unter tosender Zustimmung aus. „Unsere Seegelung hat eine Tradition, die uns aus Jahrhunderten und Jahrtausenden überkommen ist.“

Dann sprach der Admiral von der Macht der deutschen Hanse und der hohen Tradition Danzigs, von dem Siege des Danziger Seehelden Paul Bencke, der in heldenhaften Seeschlachten England zwang, sich dem Willen der Hanse zu beugen. Von unbegreiflichem Heldentum, von gewaltigen Schlachten, von herrlichen Siegen und todesmutiger Pflichterfüllung sprach Admiral von Trotha an Hand der großen Beispiele des Weltkrieges. Gerade an die deutsche Jugend wandte er sich dabei und schloß unter nicht endenwollendem Jubel mit den Worten: „Deutschlands seemännisches Heldentum ist auch Danzigs Heldentum, und Danzigs Heldentum ist Deutschlands Heldentum; Danzigs Seegelung ist deutsche Seegelung, und deutsche Seegelung ist Danzigs Seegelung; diese heilige Zusammengehörigkeit wird niemals zerreißen können!“

Anschließend nahm Gauleiter Forster das

Wort. Jeder Satz, den er sprach, wurde von brausendem Beifall begleitet. Es gebe wohl keinen sehntlicheren Wunsch aller Danziger, so rief er unter nicht endenwollendem Jubel, als den, recht bald deutsche Marine ständig wieder in Danzig zu haben. Diese Stadt stände seit Jahrhunderten, die Seestadt Gdingen gebe es seit kaum 13 Jahren. Die Deutschen hätten be-

wiesen, daß sie zur See fahren könnten, die Polen mühten diesen Beweis noch führen.

Die Deutschen hätten bewiesen, daß sie Schiffe bauen könnten, die Polen führen immer noch ausschließlich auf aus dem Auslande gekauften Seefahrzeugen. Deutsche seien zur See gefahren, ehe die Engländer überhaupt ein Staat geworden wären, und wir als 80-Millionenvolk hätten daselbe Recht auf das Weltmeer wie das 43-Millionenvolk der Engländer.

Jeder Mensch in Danzig wisse, daß wir heute im Endkampf gegen das Unrecht von Versailles stünden. Der Führer habe das Schicksal Danzigs in seine Hand genommen, und Danzig wisse, daß seine Zukunft damit in guten Händen ruhe.

Der Führer allein

Seit dem 30. Januar 1933 verzeichnet das Buch der deutschen Gegenwartsgeschichte so viele entscheidungsvolle Ereignisse, daß die Heraushebung eines bestimmten politischen Abschnittes vielleicht als überflüssig erscheinen mag. Wenn wir trotzdem aus dem unermeßlichen Geschehen des Werdens Großdeutschlands den 2. und 3. August 1934 besonders beleuchten, dann hat es einen tieferen Grund. Seit dem 3. August 1934 hat das deutsche Volk nur den Führer allein als höchste befehlende Gewalt über Staat und Wehrmacht, die durch die Partei geformt worden sind.

Als am 2. August — zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Großen Krieges — Generalfeldmarschall von Hindenburg in die Ewigkeit einging, da hielt nicht nur Deutschland für einen Augenblick den Atem an. Die damalige Kundgebung der deutschen Regierung zum Ableben des Reichspräsidenten hob nicht nur hervor, daß in Hindenburg sich die „tiefe Veröhnung verkörpert, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von gestern und dem von morgen stattgefunden hatte“. Sie klang in dem Gelöbnis aus, Hindenburgs „Kampf um des deutschen Volkes Freiheit, Glück und Frieden als Verpflichtung und Vermächtnis“ zu übernehmen.

Diese Proklamation an das deutsche Volk atmet ganz die Größe und Sächlichkeit des Führers, der durch seine soldatische Haltung dem Feldmarschall des Krieges innerlich verbunden war. Ehrerbietig war er hinter ihm bislang zurückgetreten, obwohl der Gezügte des Weltkrieges längst schon das neue Deutschland verkörperte. Schien es dem deutschen Volke so, als ob Hindenburg nicht mehr aus der Reihe der Lebenden herauszudenken war, so hat er sich erst durch seine mythische Verkörperung ein gewaltiges Denkmal bis in die fernsten Geschlechter gesetzt. Hindenburg ist das Sinnbild einer großen Tradition. Adolf Hitler aber, den die Vorsehung zur Schaffung des Großdeutschen Reiches berufen hat, ist der Vollstrecker ihrer erhabensten Ideale.

Es war somit nur eine Bestätigung eines höheren Auftrags, wenn die

Der Führer unter seinen Soldaten

Beim Großen Zapfenstreich der Wehrmacht in Bayreuth

B a y r e u t h, 3. August.

Zur gleichen Stunde, in der in allen Standorten Großdeutschlands die Spielmanns- und Musikzüge mit den Ehrenkompanien der jungen deutschen Wehrmacht zum Großen Zapfenstreich angetreten waren, formierten sich auch in der Festspielstadt Bayreuth die Truppen zu dem feierlichen militärischen Akt, um der geschichtlichen Stunde zu gedenken, in der vor nunmehr 25 Jahren ein friedliches und blühendes Deutschland durch das Kesseltreiben müßiggängerischer Mächte zum größten Waffengang aller Zeiten gezwungen wurde.

Tausende von Männern und Frauen säumten im Loderstein der Fadeln den Hans-Schemm-Platz, als gegen 23 Uhr der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, vom Haus Wahnsiedel kommend, eintraf. Tozende Jubelstürme begrüßten ihn. Der Regimentskommandant, Oberst Dextler, machte dem Führer Meldung. Während der Führer mit seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Gau-

leiter Wächtler und General Freiherrn von Waldensels sowie seiner Begleitung auf der Freitreppe des „Hauses der deutschen Erziehung“ seinen Ehrenplatz einnahm, marschierte der Große Zapfenstreich auf.

Nach leisem Trommelwirbel erklangen die weihenollen Hymnen des Großen Deutschen Zapfenstreiches und schlangen sich empor zum nächtlichen Sternenhimmel, um sich gleichsam über dem ganzen Großdeutschen Reich zu einem gewaltigen Akkord soldatischer Gemeinschaft zu vereinen.

Alle, die dieser erhebenden militärischen Feier beiwohnten, empfanden es als ein tiefes Symbol, daß der Führer in dieser historischen Stunde als Garant deutschen Lebensrechtes unter seinen Soldaten und seinem wehrhaften Volke stand.

Nach dem Vorbeimarsch des Zapfenstreiches kehrte der Führer unter den begeisterten Kundgebungen der Massen zum Haus Wahnsiedel zurück.

Ist das noch menschenwürdig?

Empörende Arbeitsbedingungen auf den westindischen Inseln

L o n d o n, 3. August.

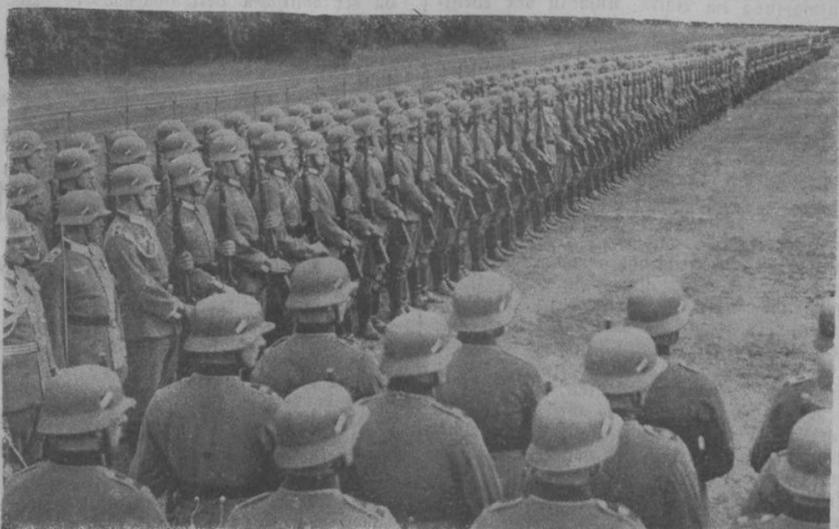
Major G. St. Orde Brown hat gestern dem Parlament einen Bericht über die Arbeitsbedingungen auf den westindischen Inseln vorgelegt, auf denen es in der jüngsten Vergangenheit häufig zu Streiks und Unruhen gekommen ist.

Der Bericht, der ein ebenso bezeichnendes wie würdiges Gegenstück zu dem kürzlichen Bericht über die Unterernährung in den britischen Kolonien ist, besagt u. a., daß ein Arbeiter auf den westindischen Inseln seit Abgehen von dem System der Arbeit unter kontraktlicher Verpflichtung keinen Anspruch mehr auf Unterbringung, ärztliche Betreuung und sonstige Vorrechte habe. Die alten Baracken seien trotz ihres schlechten Zustandes immer noch total überfüllt. Den jetzigen katastrophalen Zustand bezeichnete Orde Brown als den Versuch verschiedener Industrien, eine Bevölkerung ernähren zu lassen, die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten viel zu groß sei. Die Behörden müßten endlich Schulen und Krankenhäuser errichten.

An der Ernährung wird bemängelt, daß zu wenig Fleisch verzehrt werde und es auch an Fett fehle.

Der Zustand der „Behausungen“ könne nur als bedauerlich schlecht bezeichnet werden. Die Häuser seien meist aus erbärmlichem Material, primitiv und viel zu klein. Die Vorrichtungen zum Kochen, Waschen, Baden sowie sanitäre Einrichtungen fehlten in den meisten Fällen vollständig. Das schlimmste aber sei die furchtbare Ueberfüllung, wodurch Krankheiten und Seuchen gefördert würden. Eine ärztliche Betreuung der Eingeborenen sei dringend notwendig. Außerdem wird in dem Be-

richt die Verabreichung von Mahlzeiten und Milch in den Schulen empfohlen sowie ein Plan zur beruflichen Ausbildung von Jugendlichen.



Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des ersten Mobilmachungstages des Weltkrieges wurden in allen Standorten der Wehrmacht Appelle durchgeführt. Unser Bild zeigt das Infanterieregiment „Großdeutschland“.

Deutsches Schutzwall-Ehrenzeichen

B e r l i n, 3. August.

Der Führer hat durch Verordnung vom 2. August zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für Verdienste um die Anlage und Errichtung des Deutschen Schutzwalles das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Diese Auszeichnung ist eine bronzenne Medaille, die auf der Vorderseite einen Bunker, darüber gekreuzt ein Schwert und einen Spaten und darüber das Hoheitszeichen zeigt; die Rückseite trägt die Aufschrift: „Für Arbeit zum Schutze Deutschlands“; sie wird an einem braunen, durch zwei weiße Streifen eingefaßten, braun gefärbten Bande auf der linken Brustseite getragen.

Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ wird an Personen verliehen, die an der Schaffung der dem Schutze des deutschen Volkes dienenden Befestigungsanlagen mitgearbeitet haben. Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenzeichens werden vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, vom Generalinspektor für das deutsche Straßennetz und vom Reichsarbeitsführer je für ihren Bereich aufgestellt und dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers übermittelt, der die Entscheidung des Führers herbeiführt und den Beliehenen ein Besitzzeugnis ausstellt. Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen“ verbleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.

Deutsche Reichsregierung mit Wirkung des Ablebens des Reichspräsidenten ein Gesetz verkündet hat, das das „Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichkanzlers vereinigte“. Damit war der Führer auch Staatsoberhaupt geworden. Zugleich aber erhielt die deutsche Wehrmacht wieder einen Obersten Kriegsherrn. Schon am Morgen nach dem Ableben Hindenburgs leisteten die Offiziere und Mannschaften auf den Kasernenhöfen ihren neuen Eid, nicht auf eine unpersönliche Verfassung, sondern auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler.

Obwohl die Regelung der Frage des Staatsoberhauptes bereits Gesehskraft hatte, wollte der Führer, daß die „vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtliche Betrauung meiner Person und damit des Reichkanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält“. So fand am 19. August eine Volksabstimmung statt, in der fast 90 Prozent des Volkes in freier und geheimer Wahl ihr reichhaltiges Einverständnis zu dem Kabinettsbeschluß bekundeten. Wenn man sich vor Augen führt, daß 1934 die Partei noch mitten im Aufbau stand, ungeheurer Schwierigkeiten Herr werden mußte und gerade erst die Erschütterungen des 30. Juni durchgemacht hatte, dann erscheint dieses Vertrauensgelingen für den Führer geradezu überwältigend. Noch niemals in der Geschichte hatte ein Mann, der gefordert hatte „Gebt mir vier Jahre Zeit“, mitten in seiner Aufbauarbeit eine derartige Rückenstärkung durch das Volk erhalten. Die späteren Wahlgänge, in denen der Führer fast hundert Prozent der Stimmen auf sich vereinigte, übertrifft zwar äußerlich das Ergebnis vom 19. August 1934. Doch jetzt richtete sich der Appell ja nicht mehr an den Mut des Glaubens an die nationalsozialistische Wiedergeburt, sondern es galt, die geschichtlichen Erfolge des Führers zu bestätigen. Und wer sich dem verlagte, wäre ein Tor und kein Deutscher.

Tief befriedigt über den herrlichen Sieg erklärte der Führer am nächsten Tage in seinem „Dank an Volk und Partei“, daß das fünfzehnjährige Ringen der Bewegung um die Macht in Deutschland seinen Abschluß gefunden und damit der Kampf um die Staatsgewalt beendet sei. Der Kampf um das Volk jedoch nehme seinen Fortgang. „So wie es möglich war, neunzig Prozent des deutschen Volkes dem Nationalsozialismus zu erobern, muß und wird es möglich sein, auch die letzten zehn Prozent zu gewinnen. Das wird die letzte Krönung unseres Sieges sein.“

Wie eine wunderbare Prophezeiung erscheinen uns heute diese Sätze des Führers. Jetzt trägt nicht nur der letzte Deutsche im Altreich das Symbol des neuen Reiches in seinem Herzen. Den 67 Millionen von 1934 haben sich weitere 13 Millionen Deutsche angeschlossen, die ebenso bedingungslos sich zum Führer bekennen. Und von der Spitze des Reiches bis zur Führung des letzten Ortes Großdeutschlands gibt es nur einen Willen, den des Führers.

An dem Tage, an dem der Gefreite den Generalfeldmarschall des Weltkrieges als Oberster Kriegsherr ablöste, ist die junge Revolution des Nationalsozialismus mit der alten Tradition der Wehrmacht endgültig zu einem unzerstörbaren Block zusammengeschmolzen worden. Offizierkorps und politische Führung standen von nun an unter der gleichen Befehlsgewalt. Zwar haben sie getrennte Aufgaben, aber ein gemeinsames Ziel: das Volk groß und stark zu machen. Nunmehr wurde das Heer im Volk fest verankert, blieb aber einziger Waffenträger der Nation.

Das Offizierkorps fand aus der Vereinigung und Verkörperung zum autoritären Sozialismus und erhielt so führerhafte Verantwortung im Volk. Auch in der Wehrmacht galt nun der Grundsatz, daß der Offizier nur als gestimmungsgemäß überzeugter Nationalsozialist ein Werkzeug der Führung werden kann. Da jeder Soldat durch einen persönlichen Eid, bei dem der Allmächtige als Zeuge angerufen wird, an den Führer gebunden ist, sind früher aufgetauchte Mißverständnisse unmöglich geworden.

Wir wissen heute, daß der Führer am 3. August 1934, als er die Wehrmacht auf sich verpflichtete, das Reich vor der Auflösung in gegeneinanderstehende Gewalten bewahrt hat. So muß man die entscheidende Station von Hindenburg zu Hitler sehen. Es war eine von höchster Verantwortung getragene Ablösung im geschichtlichen Sinne. Die alte ruhmreiche Zeit ist mit dem Tode ihres größten, damals noch lebenden Vertreters, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, abgetreten, um der neuen, durch den Führer verkörperten Zeit nicht nur die Macht, sondern auch die Repräsentation zu überantworten. Daß diese notwendige Ablösung schon im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Revolution erfolgt ist, hat die großdeutsche Wirklichkeit nur bekräftigt.

Geschlossen, einsatzbereit und tapfer wie 1914

Tagesbefehle an die drei Wehrmachtsteile - Die Oberbefehlshaber zum 2. August

Berlin, 3. August.
Am 2. August 1934, der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges vor 25 Jahren zum Feiertag der deutschen Wehrmacht bestimmt worden ist, haben die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile folgende Tagesbefehle an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe erlassen:

An das Heer

Soldaten! Heute vor 25 Jahren zog das deutsche Heer in den Krieg. Niemals hat ein Heer tapferer gekämpft, mehr Opfer gebracht und größere Siege errungen, als die deutsche Armee von 1914 bis 1918.

Wieder versuchen die gleichen Kräfte, die uns damals zum Verteidigungskampf gezwungen haben, Deutschland einzutreten. Wir wollen den Frieden! Wenn uns aber ein neuer Kampf aufgezwungen werden sollte, wird das Heer mit derselben inneren Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914 um Deutschlands Lebensrechte kämpfen und die Heberlegenheit des deutschen Soldaten erneut unter Beweis stellen.

Aus zwei Gründen haben wir gegenüber 1914 ein entscheidendes Übergewicht gewonnen:

Die Erfahrungen nach 1918 haben uns gelehrt, was es heißt, der Willür hafter Feinde schutzlos preisgegeben zu sein.

Der Führer hat uns ein klares politisches Ziel gegeben, für das wir kämpfen, und die Einheit der politischen und militärischen Führung bürgen dafür, daß die Wehrkraft unseres 80-Millionen-Volkes in einem solchen Kampfe restlos eingesetzt wird.

Diese Erkenntnis und das verpflichtende Vermächtnis des Heeres von 1919 erfüllt uns mit gleichem Siegeswillen und wird uns zu unerbittlichen Kämpfern um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machen.

Es lebe der Führer!

von Brauchitsch, Generaloberst.

An die Kriegsmarine

Die 25jährige Wiederkehr des Kriegsbegins ruft die Erinnerung wach an den vierjährigen heldenhaften Abwehrkampf des deutschen Volkes gegen eine feindliche Welt. In diesem Ringen um Freiheit und Ehre der Nation bewährte sich deutsches Soldatentum in höchster Vollendung.

Auf allen Weltmeeren kämpften von 1914 bis 1918 deutsche Seeleute. Unvergessen bleiben die Taten der Auslandskreuzer und die Tage von Coronel und Falkland, unergessen der zähe und entsetzungsvolle Kampf gegen den Feind auf, über und unter dem Wasser. Unvergänglich Ruhm erwarben sich unsere Unterseeboote. In der größten Seeschlacht aller Zeiten errang die deutsche Hochseeflotte die Achtung einer ganzen Welt. Der Tag von Skagerrak wird uns das Sinnbild höchster Pflichterfüllung bleiben.

Durch dunkle Zeit hinübergerettet wurde das Vermächtnis der Toten des Großen Krieges, bis der Führer uns Freiheit und Wehr und Waffe wiedergab.

Der neu erstarrenden deutschen Kriegsmarine sind große Aufgaben gestellt. Wir werden, wenn die Pflicht uns ruft, einstehen für das Reiches Macht und Größe, getreu unserem Eid und eingebend des heldenhaften Kampfes und Sterbens unserer Väter und Brüder.

Wir sehen unerschütterliches Vertrauen auf die Führung des Reiches und glauben fest an die Zukunft unseres Vaterlandes.

Heil unserem Führer! Heil Großdeutschland!
Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

An die Luftwaffe

Kameraden! Heute vor 25 Jahren zog die deutsche Armee ins Feld, um die Heimat vor den rings an den deutschen Grenzen aufmarschierenden feindlichen Mächten zu schützen. In dieser Armee stand auch schon eine Fliegertruppe. Klein, wenn man sie nur in Zahlen werten wollte, aber groß, wenn man den Geist, der sie befehlte, als Maßstab anwendet. In diesem Geist, der sich in den Heldentaten eines Baelde und Richtofen verkörperte, hat die deutsche Fliegertruppe vier Jahre gekämpft. Sie tritt gegen eine vielfache Übermacht, gegen die unerschöpflichen Reserven von Mensch und Material einer Welt von Feinden. Aber wenn auch auf einen deutschen Flieger drei, fünf, ja zehn Gegner kamen — die deutschen Flieger kämpften mit unerschüttertem Mut, sie kämpften und siegten bis zuletzt.

Dann brachte schmählicher Verrat das bittere Ende. Ein Friedensdiktat zerschlug unsere Wehr zur Luft und verbot Deutschland jede, auch die geringste Luftverteidigung. Jedoch, man konnte wohl die Flugzeuge und die Motoren zerschlagen, nicht aber den deutschen Fliegergeist.

Der deutsche Fliegergeist marschierte mit der nationalsozialistischen Bewegung, denn im Nationalsozialismus erkundete ja alle die Tugenden und seelischen Kräfte, die unsere Flieger im Weltkrieg zu ihren herrlichen Taten befähigt hatten.

Der Führer schenkte dem deutschen Volk die deutsche Luftwaffe. Und er gab mir ihren Oberbefehl. Ich habe in den vergangenen Jahren mein Bestes getan, um unsere Luftwaffe zu der größten und mächtigsten der Welt zu machen. Ihre Stärke und Einsatzbereitschaft hat nicht zuletzt die Schaffung unseres Großdeutschen Reiches ermöglicht.

Geboren aus dem Geist der deutschen Flieger des großen Krieges, verschworen der Idee unseres Führers und Obersten Befehlshabers, — so steht heute die deutsche Luftwaffe, bereit, jeden Befehl der Führers blindlings und mit ungehörter Stoßkraft durchzuführen. Unser Gedanke gilt heute dem Tag vor fünf und zwanzig Jahren, unser Blick aber ist vorwärts gerichtet in die Zukunft unseres ewigen Deutschlands.

Göring, Generalfeldmarschall.

Kranze am Sarge Hindenburgs

Berlin, 3. August.
Am gestrigen Todestag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Kommandierende General des I. Armeekorps, General der Artillerie von Rischler, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichstheaters Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Bessere Cigaretten
Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5^{PH}

Neuer britischer Mandatschwacher?

Deutsche Kolonialforderung durch Vertragsbruch in keiner Weise berührt

London, 3. August.
Als einzige Zeitung nehmen die „Times“ von einer angeblich im Amtsblatt der südafrikanischen Regierung erschienenen Notiz Kenntnis, in der die Abtrennung des sogenannten Caprivi-Zipfels von der deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika und die Annetierung dieses Gebietes durch die Südafrikanische Union bekanntgemacht wird. Die Annetierung werde, so schreibt das Blatt weiter, damit begründet, „infolge der geographischen Lage dieses Landstrichs sei notwendig, daß das Ministerium für Eingeborenenangelegenheiten die Verwaltung dieses Gebietes übernehme.“ Die „Times“ geben ferner eine kurze Schilderung des Erwerbs dieses Gebietes durch das Reich und unterstreichen, daß Cecil Rhodes seinerzeit eine weitere deutsche Ausdehnung ostwärts verhindert habe.

Bei dem im Jahre 1890 von dem damaligen Reichkanzler Caprivi erworbenen sogenannten Caprivi-Zipfel handelt es sich um einen schmalen, etwa 450 Kilometer langen Gebietsstreifen im östlichen Nordosten von Deutsch-Südwestafrika, der eine Verbindung der Kolonie mit dem indischen Ozean herstellt.

Wenn die Meldung des Londoner Blattes zutreffen sollte, so würde Großbritannien damit einen neuen schweren Verstoß gegen das Völkerbundsrecht und eine weitere Verletzung der Mandatsverträge begangen haben, die sich würdig der Verschärfung des französischen Mandatsgebietes Satag an die Türkei, die ebenfalls auf englische Veranlassung erfolgte, anreihen würde.

Die deutsche Kolonialforderung, die sich auf alle geraubten Gebiete erstreckt, wird jedenfalls durch die etwaige vertragswidrige Annetierung dieses Teiles des deutschen Volkes in keiner Weise berührt.

Wieder vergeblich im Kreml

Eine Stunde Moskauer Eintreisungsbesprechungen

Moskau, 3. August.

Die gestrige Eintreisungsbesprechung im Moskauer Kreml nahm wieder mehr als eine Stunde in Anspruch. Wie man hört, war von englisch-französischer Seite darum gebeten worden. Es soll vor allem die Frage des „indirekten Angriffs“ sowie die bevorstehende Ankunft der englisch-französischen Militärabordnung in Moskau besprochen worden sein. Wie verlautet, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Das Datum sei jedoch vorerst nicht festzulegen.

Kreditabkommen unterzeichnet

Drahtbericht unseres Vertreters in London

London, 3. August.
Mittwoch wurde in London das zwischen der polnischen und der britischen Regierung abgeschlossene Kreditabkommen unterzeichnet. Das Abkommen gewährt Warschau einen Kredit in Höhe von acht Millionen Pfund, und das englische Handelsministerium garantiert den britischen Banken die Einlösung der von Polen auf Grund dieses Abkommens ausgegebenen Scheine.

Keine Baranleihe

Warschau, 3. August.
In der amtlichen Verlautbarung des polnischen Finanzministeriums zu den Anleiheverhandlungen in London heißt es u. a., Polen erhalte die acht Millionen Pfund Sterling in Gestalt von Rohstoffen, Maschinen und Einrichtungen zur Vergrößerung der Herstellung von Kriegs- und Rüstungsmaterial im Lande. Gleichzeitig, so heißt es in der Verlautbarung

weiter, habe die polnische Abordnung Erhebungen über die Möglichkeit einer Baranleihe zwecks Beschleunigung der Ausführung von Rüstungsplänen in Polen geführt. Diese Verhandlungen seien „angehts der gegenwärtigen schwierigen englischen Verhältnisse auf dem Finanzmarkt“ nicht mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen worden, da die Bedingungen des englischen Marktes, unter denen der Bar-kredit erteilt werden könnte, „nicht in vollem Umfange den Forderungen entsprochen“ hätten, die von polnischer Seite gestellt wurden.

Weitere Schwierigkeiten in Holland

Amsterdam, 3. August.

Die Regierungsbildung in Holland stößt auf größere Schwierigkeiten, als unmittelbar nach dem Sturz des Kabinetts Colijn durch die schwarzrote Kammermehrheit in politischen Kreisen angenommen wurde. Die Krüger hat im Verlaufe der beiden letzten Tage die Fraktionsvorsitzenden der großen Parteien empfangen. Allgemein wurde angenommen, daß diese Besprechungen bis Mittwoch zu einer Einigung und zur Beauftragung einer neuen Persönlichkeit führen würden. Diese Ansichten haben sich nicht verwirklicht. Wie in politischen Kreisen verlautet, wollen die Antirevolutionären unter den heutigen Umständen nicht an einem Kabinett teilnehmen, das unter katholisch-sozialdemokratischer Führung steht. Auch die Liberalen sollen Schwierigkeiten machen. Die Krüger hat daraufhin Mittwoch nochmals mit den Kammervorsitzenden beratschlagt. In der holländischen Presse zeigt sich deutlich eine starke Beunruhigung über die völlig ungeklärte politische Lage.

Polnisches Bad wütet im Korridor

Betrunkene Offiziere mißhandeln Arbeiter in Scholken

Posen, 3. August.

In den Städten und Dörfern im Korridor mehren sich ungläubliche Vorfälle. So wird jetzt in Scholken (Posen) eine Boykotttheke der Deutschen, durch schwerbewaffnete polnische Soldateska durchgefiührt. Vor den deutschen Geschäften stellen sich polnische Soldaten mit Stahlhelm und aufgeschlagenem Bajonett auf und verwehren jedem den Zutritt.

Die in Scholken im Quartier liegende polnische Soldateska drangaliert überhaupt die Bevölkerung, wo sie nur irgend kann. So erschienen in der deutschen Molkerei drei polnische Offiziere, von denen zwei schwerbetrunken waren. Sie ließen sich von einem Angestellten Butter-

milch herausholen, und als ihnen diese ausgehändigt wurde, gossen sie ohne jeden Wortwechsel dem Angestellten die Milch ins Gesicht, schlugen ihn zu Boden und traten ihn mit Füßen. Als zwei polnische Arbeiter dazukamen, und die betrunkenen Offiziere auf die schamlose Falschheit ihres Verhaltens aufmerksam machten, zogen diese ihre Pistolen, bedrohten nun die drei Männer und schlugen sie ebenfalls. Einer der polnischen Arbeiter ließ darauf sofort zu dem einige Häuser weiter im Quartier liegenden Oberst und meldete den Vorfall. Statt nun einzugreifen und dem widerlichen Auftreten der Offiziere ein Ende zu bereiten, warf der Oberst den polnischen Arbeiter heraus, beschimpfte ihn und verbot ihm den Mund.

Königsmaldünovan

In Ostgalizien werden die Massenprozesse gegen Angehörige der ukrainischen Volksguppe fortgesetzt.

Die Moskauer Reise der britischen Militärabordnung scheint noch recht unbestimmt zu sein. Eine Erklärung von zuständiger Stelle enthält die Bemerkungen: „Noch nicht sicher, aber wahrscheinlich.“

Die Sowjetregierung hat beschlossen, wie alljährlich auch jetzt wieder eine Waffenanleihe auszuschießen. Die Anleihe soll sechs Millionen Rubel betragen, die vor allem der Stärkung der Landesverteidigung dienen sollen.

Das amerikanische Schahamt schloß den ersten Monat des laufenden Rechnungsjahres mit einem Fehlbetrag von etwa 500 Millionen Dollar ab.

Wie wird der Fernseh-Einheitsempfänger gebaut?

Dr. Paul Goerz erzählt über die Herstellung - Die Forschung arbeitet weiter

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 3. August.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit sich mit dem Leiter der Fachgruppe Rundfunkindustrie und Betriebsführer der Deutschen Fernseh-AG, Dr. Paul Goerz über die Entstehung und künftige Herstellung des Einheitsfernsehempfängers zu unterhalten.

Man glaubt mitunter, es sei schon viele Jahre her, daß man zum ersten Male mit Hilfe einer Lupe auf dem Schirm einer Braunischen gasgefüllten Kathodenstrahlröhre sich undeutlich und verzerrt Gestalten bewegen sah und solcherart die ersten Anfänge des modernen Fernsehens miterlebte. Aber wenn man nachschaut, was das erst im Jahre 1931, einer Zeit also, aus der wir noch Telefone, Rundfunkempfänger und Photoapparate benutzen. Der damalige Fernsehempfänger ist nicht mehr zu gebrauchen und würde uns höchstens ein leicht gerührtes Lächeln abnötigen. Die Entwicklung ist in den letzten Jahren auf dem Fernsehweesen rasend schnell vorwärts gegangen. Wir kamen zum Zeilenstrahlverfahren, ginaen auf 441 Zeilen, schufen die Hochvakuumröhre und haben heute schließlich unter Verwendung der neuen kurzen Planröhre einen Fernsehempfänger, der an Leistung alle bisher auf dem Markt befindlichen Apparate weit übertrifft.

Dr. Paul Goerz, der an maßgeblicher Stelle an dem Bau des neuen Empfängers beteiligt ist, erzählt uns etwas darüber, wie das Gerät überhaupt geschaffen wurde und wie es in Zukunft hergestellt werden soll:

Zwei Firmen entwickeln, fünf bauen
Die Anregung zur Schaffung des heutigen Einheitsempfängers war vielleicht der Typ des Tisch-Kleinfernsehempfängers der Fernseh-AG, aus dem Vorjahre, der auch äußerlich dem neuen Gerät sehr ähnlich sieht. Er arbeitete schon mit einer kurzen Braunischen Röhre, sonst wäre die kleine Tischform ja nicht möglich gewesen. — Ob es damals schon Planröhren gab? Gewiß! Wir hatten schon Kathodenstrahlröhren mit völlig ebener Bildfläche gebaut, die aber nicht viereckig, wie beim Einheitsfernseher, sondern rund waren.

Als sich nun hohe Reichstellen entschlossen, einen Fernsehempfänger zu möglichem Preis und hoher Leistung auf den Markt zu bringen, taten sich fünf deutsche Unternehmen, die die größte Erfahrung auf diesem Gebiet besitzen, zusammen und gründeten eine Arbeitsgemeinschaft. Die Firmen Telefunken GmbH, Löwe-Radio, Lorenz, T.R.D. und die Fernseh-AG beteiligten sich daran. Die eigentliche Entwicklung des Gerätes wurde im wesentlichen von Telefunken und der Fernseh-AG durchgeführt. Während Telefunken die Röhren herstellte, hatten wir den Bau des Gerätes an sich übernommen.

So entstand also der Einheitsempfänger, den wir heute zum Preise von RM. 650.— sehen. Die Arbeitsgemeinschaft der fünf Firmen löste sich nun nach der Fertigstellung der Ausstellungsgeräte nicht etwa auf. Sie hat jetzt die große Aufgabe, gemeinsam an die Herstellung der Empfänger in größerem Maße zu gehen.

Jeder Firma eine besondere Aufgabe

Dr. Goerz erklärt, wie sich der Anteil der Arbeiten verteilt: „Wenn wir jetzt an die Herstellung im großen gehen, ist es nicht etwa so, daß jede Firma sämtliche Einzelteile des Gerätes baut, es dann zusammensetzt und auf den Markt bringt, sondern jedes Unternehmen hat seine besondere Aufgabe innerhalb des Fertigungsanges, die seiner Betriebsart gerecht wird. So werden zum Beispiel die Röhren der Geräte von der Firma Telefunken bzw. der ihr nahestehenden Firma Osram, der Firma Löwe und der Fernseh-AG in Gemeinschaft mit der Zeiß-Won hergestellt. Die anderen Firmen stellen weitere Einzelteile her oder übernehmen den Zusammenbau der Empfänger.“

Es ist also nicht anzunehmen, daß der neue Empfänger, ähnlich wie der Volksempfänger,

einer beliebigen Anzahl von Firmen zum Bau übergeben wird, da es sich hier ja nicht um einen Gemeinschafts-, sondern einen Einheitsempfänger handelt, den sich diese fünf Firmen zu bauen entschlossen haben. Ihr Verhalten stellt also eine Parallele zu der Neuregelung dar, die bei der Eröffnung der Funkausstellung überraschend verkündet wurde. Sie sieht bezeichnend einen Zusammenschluß der Rundfunkindustrie in zwölf Arbeitsgemeinschaften vor, von denen jede nur bestimmte Empfängerarten baut. Die führenden Fernsehunternehmen haben also hier von sich aus einen ähnlichen Anfang gemacht.

Gibt es noch andere gute Fernsehgeräte?

Auf die Frage, ob es noch Fernsehempfänger gibt, die in der Leistung dem Einheitsfernsehempfänger nahekommen, erklärt Dr. Goerz:

„Es gibt noch einige, die jedoch infolge der niedrigen Herstellungszahlen nicht im Handel zu haben sind. Ich denke da besonders an den DE 8 R. Es ist ein Tischapparat, der nicht wesentlich größer ist als der neue Empfänger. Er besitzt eine große Bildfläche von 31,5 x 27,5 Zentimeter mit rechteckigem Schirm, der in der Mitte des Gerätes sitzt und rechts von der Stala und links vom Lautsprecher begrenzt wird. Das Gerät enthält aber noch einen Ullwelle-Rundfunkempfänger, so daß auch der übliche Rundfunkempfang mit ihm möglich ist. Natürlich ist dieser Typ teurer als der Einheitsempfänger, der nur die Kurzwellen des Fernfunks empfangt.“

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Entwicklung des preiswerten Einheitsempfängers später in dieser Richtung weiterlaufen wird. Allerdings ist auch der andere Weg möglich, nämlich einen Bildempfänger ohne Lautsprecher und Tonteil als Zulagegerät an einen bereits vorhandenen Superhet-Rundfunkempfänger anzuschließen. Es gibt, wie Dr. Goerz berichtet, einen solchen Apparat, den DE 9, der im Aufbau dem Einheitsempfänger ähnelt und etwa RM. 500.— kostet. Er wird

aber zur Zeit nicht in größeren Mengen gebaut und ist deshalb nicht auf dem freien Markt zu haben. Der Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß man jetzt alle Kräfte anspannen will, um zunächst den vorzüglichen Einheitsempfänger in großer Auflage herauszubringen und dadurch das Fernsehen in weiten Kreisen vollständig zu machen. Auf die Frage, ob der Einheitsempfänger heute schon eine abgeschlossene Schöpfung darstellt, antwortet Dr. Goerz:

Dem Fortschritt Tür und Tor geöffnet

„Gewiß nicht. Auch unsere Rundfunkgeräte bleiben ja nicht von Jahr zu Jahr die gleichen. Mit der Herstellung dieses Typs des Fernsehempfängers hat natürlich eine gewisse Normung eingesetzt, die aber nicht so weit getrieben werden soll, daß sie den weiteren Fortschritt in der Herstellung hemmt.“

Während bei unseren Rundfunkempfängern eine gewisse Beharrlichkeit in der Herstellung festzustellen ist, befinden sich die Dinge beim Fernsehempfänger noch weitaus stärker im Fluß, da ja auch die Entwicklungsgeschichte viel jünger ist. Selbstverständlich ist es zu begrüßen, daß die bis jetzt erreichte günstige Leistung des Fernsehempfängers in einer finanziell erschwinglichen Form in größerem Maße der Öffentlichkeit zugänglich wird. Besonders glücklich war dabei der Gedanke, das in Form eines Einheitsempfängers durch eine Gemeinschaftsarbeit fünf maßgebender Firmen zu tun. Dem technischen Fortschritt bleiben dadurch Tür und Tor geöffnet. Die Herstellung soll sich weiter entwickeln, wie ja auch der heutige Volksempfänger noch nicht die letzte technische Lösung für dieses Gemeinschaftsgerät darstellt.

„Wir haben also die Hoffnung“, erklärt Dr. Goerz abschließend, „daß sich, — angeregt durch die den fortschrittlichen Aufbau des Einheitsempfängers — eine Anzahl neuer guter Ideen in absehbarer Zeit entfalten wird, die dann zur Schaffung neuer und noch weiter verbesserter Fernseh-Einheitsempfänger führen.“

Holland blickt nach Soesdijf

Ministerpräsident, Salubatterie und Sebamme zur Stelle

(Drahtbericht uns. Vertreters in Amsterdam) Amsterdam, 3. August.

Im Rund um den Palast des niederländischen Thronfolgerpaares in Soesdijf hat die Spannung um die in diesen Tagen zu erwartende Niederkunft von Prinzessin Juliane ihren Höhepunkt erreicht. Im Badhotel in Baarn traf Ministerpräsident Dr. Collijn mit seiner Gattin ein, der wieder wie bei der Geburt der Prinzessin Beatrix, der Erstgeborenen des Thronfolgerpaares, Zeug bei der standesamtlichen Anmeldung der Geburt sein soll. Der Vertrauensarzt der Prinzessin, der auch die Geburt der Prinzessin Beatrix leitete, und Truntje Boonstra, die Sebamme, sind ebenfalls bereits an Ort und Stelle. Auch die Mutter des Prinzen Bernhard der Niederlande, Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, weilt in Soesdijf.

In den Hotels wimmelt es von Journalisten aller Herren Länder. Radio und Telefon haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die frohe Kunde innerhalb aller kürzester Frist in ganz Holland und in seinem Kolonialreich zu verkünden. Zu den Rundfunkstationen sind direkte Leitungen gelegt, um jede Verzögerung der Bekanntgabe auszuschließen. Die Zone um Schloß Soesdijf ist zum Luftsperrgebiet erklärt worden. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen halten jede Störung fern. Der Polizeiposten Baarn wurde durch ein Kommando von sechzig Feld-

jägern verstärkt. Der Kraftwagenverkehr wird in weitem Bogen umgeleitet. Die Batterie Feldartillerie, die den Salut feuern wird — 51 Schuß für eine Prinzessin, 101 Schuß für einen Prinzen — traf bereits in Baarn ein und ging im Oranienpark in Stellung. Der Kommandeur ist ebenfalls durch eine direkte Leitung mit Schloß Soesdijf verbunden.

Für Prinzessin Beatrix, die heute noch als dreizehnjährige Thronfolgerin anzusehen ist, würde die Geburt eines männlichen Kindes bedeuten, daß die Thronfolge auf den Prinzen übergehen würde. Sollte durch die Geburt eines Knaben im prinzipialen Hause tatsächlich die Aussicht auf die dreizehnjährige Thronfolgerin durch einen König eröffnet werden, so würde die Freude im ganzen Lande ungeahnte Ausmaße annehmen.

Sturm zerstört das Kirchendach

Zwanzig Kinder verletzt - Schwere Flurschäden in Holland

(Eigener Bericht)

Haag, 3. August.
Die Schäden, die durch das schwere Unwetter in ganz Holland angerichtet worden sind, gehen weit über die ersten Schätzungen hinaus. Auf dem IJsselmeer wurden Fischerboote durch die Gewalt des Sturmes zum Kentern gebracht. In Eindhoven wurde der Dachstuhl der erst 1930 erbauten Kirche durch eine Bö zerstört. In Eindhoven

Rillensauber-ABRADOR

Zwei Worte, ein Begriff!

Nach dem Einmachen wäscht ABRADOR Obst- u. Gemüseselbst schnell u. mühelos herunter - gleichzeitig macht ABRADOR auch die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.

ABRADOR ist überall zu haben. Stück 18 Pfg.

blieb keine Fensterlaube unversehrt. Einer Frau wurde durch eine splinternde Fensterscheibe die Nase glatt abgeschnitten. Durch umstürzende Mauerteile und herabfallende Balken und Dachziegel wurden nicht weniger als zwanzig Kinder verletzt. Eine Familie, die unter den Trümmern ihres einsturzenden Hauses bezaubert wurde, mußte von der Feuerwehr befreit werden. In Beldhoven und Vollenhove kam es infolge von Blitzschlag zu zahlreichen Bränden. Die Ernte ist in vielen Bezirken vernichtet.

Verheerungen in Flandern

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 3. August.
Das anhaltende Sturmwetter über weiten Teilen Westeuropas hat auch in Belgien schwere Verheerungen angerichtet. Vor allem wurde Flandern schwer in Mitleidenschaft gezogen.

London bewundert „Su 90“

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 3. August.
Das neue deutsche Passagierflugzeug „Su 90 Mecklenburg“ landete zum ersten Male in London. Die englische Presse hebt hervor, daß das neue deutsche Riesenflugzeug den Flug Berlin-Amsterdam-London in vier Stunden bewältigt habe, und schilbert bewundernd die großartige Einrichtung für vierzig Fluggäste. Die deutsche Maschine, die in London als das größte Landflugzeug der Welt anerkannt wird, fliegt jetzt täglich die Strecke Berlin-London.

Schwerer Hagelschlag in Tirol

München, 3. August.

In der Nacht zum Dienstag ging über dem Leutascher Gebiet ein heftiges Gewitter nieder, das die Ernte in den Ortschaften Oberleutasch, Unterleutasch und Weidach schwer schädigte. Die gesamte Gegend blieb einer Winterlandschaft. Das Gewitter dauerte über eine Stunde.

Der Tod in den Alpen

(Eigener Bericht)

Innsbruck, 3. August.

In den Tiroler Alpen, auf der Lunz-Spize, glitt ein 61jähriger Senjenschnied beim Edelweißpflücken aus und stürzte in eine 130 Meter tiefe Schlucht, in der er mit zerschmettertem Körper tot liegen blieb.
Ein weiteres Bergunglück trug sich in der Gailtaler Nordwand zu. Hier stürzten zwei sächsische Touristen ab und erlitten schwere Verletzungen. Einer der Bergunglücklichen starb auf dem Transport zur nächsten Bergütte.

Die Erbschaft aus Java

(Eigener Bericht)

Frankfurt a. M., 3. August.

In mehr als fünfzig Verhandlungen führte das Sondergericht in Darmstadt einen großen Devisen- und Volkserwerbsprozeß gegen den Gutsbesitzer Freiherrn von Kitzlik aus der Oberlausitz durch. Der Freiherr hatte vor Jahren von dem Besitzer einer Zuderplantage in Java ein riesiges Vermögen geerbt, das bei einer holländischen Bank lag. Jahreslang hat sich Freiherr von Kitzlik Jinsen und Kapitalbeträge aus Holland überweisen lassen und das Geld den Behörden gegenüber als Darlehn ausgegeben. Dadurch wurden der deutschen Devisenwirtschaft erhebliche Werte entzogen. Das Urteil lautete gegen Freiherrn von Kitzlik auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis und 43000 Reichsmark Geldstrafe; gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Fritz Zeime aus Frankfurt a. M. auf vier Jahre Zuchthaus, 21000 Reichsmark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust und gegen einen weiteren Rechtsanwalt aus Mainz auf 40000 Reichsmark Geldstrafe.

75 000 Dollar erstwindelt

New York, 3. August.
Die amerikanischen Bundesbehörden verhafteten in Omaha (Staat Nebraska) 20 Personen. Ihnen wird zur Last gelegt, mehrere Versicherungsgesellschaften durch Anträge, die sich auf vorgegaukelte Autounfälle „stützten“, innerhalb von fünf Jahren um rund 75 000 Dollar beschwindelt zu haben.

Antonius ist an allem schuld

Frau Karola und ihr Piepmak - Karl besucht seine Jugendfreundin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 3. August.

Antonius war an allem schuld... War er es wirklich? Konnte man ihn, den kleinen, harmlosen Piepmak, dafür verantwortlich machen, daß Frau Berta ihrer Nachbarin einen Topf Milch über den Kopf goß? Nein, denn die Dinge lagen tiefer.

Vielleicht war Karl der Schuldige. Was tat er auch in der Wohnung der Witwe Karola. Er hätte sich doch selbst denken müssen, daß eine Frau wie Berta dies nicht einfach hinnimmt. Ihm hatte ja auch gleich nichts Gutes geschwammt, aber gegen eine freundliche Einladung war er nun mal machtlos.

Was war also? Er kam nach Berlin, um Berta zu besuchen, eine Frau, die er einmal seine Liebste nannte. Seitdem war Berta zwar schon runde dreißig Jahre älter geworden, aber das machte nichts. Die Freundschaft bestand noch, und die Freude war groß, als Karl an ihrer Tür klingelte. Selbstverständlich, daß sie ihn zu einem Plauderstündchen und einer Tasse Kaffee einladet und Karl dankend annahm.

Das Wiedersehen hätte einen ungetrübten Verlauf genommen, wenn Frau Berta Milch im Hause gehabt hätte. Das war dumm — denn Kaffee ohne Milch, — das war für Berta nichts. Sie drückte ihrem Karl also eine Zeitung in die Hand, nahm einen Milchtopf und verschwand.

Kaum war sie draußen, klingelte es an der Wohnungstür. Karl öffnete und sah sich der Witwe Karola gegenüber. Sie tat sehr erfreut und sagte, sie käme ja nur wegen ihres Bagels. Sie hätte der Berta schon seit langem

versprochen, ihr den Antonius einmal vorzuführen, er sei auch wirklich ein goldiger Kerl, und reden könne er wie ein Schullehrer. Auch Frau Karola verstand zu reden, Karl sah sich rettungslos in ihrer Flut von Worten versinken. Er wagte keinen Widerstand, als sie ihn aufforderte, dem guten Antonius doch auch einmal guten Tag zu sagen, er werde sich sicher darüber freuen.

Karl ging mit und machte Piep-Piep. Karola stand daneben und verriet, Antonius zu einer Rede zu ermuntern... Inzwischen lehrte Berta mit ihrer Milch heim. Sie fand ihre Korridoröffnung offen, sie sah auch, daß Karolas Tür nur angelehnt war, und wenn sie genau hinhörte... Nanu, war das nicht Karls Stimme in Karolas Küche! Das ging zu weit. Wutbebend betrat sie den gegenüberliegenden Flur. Karola kam ihr entgegen und lächelte: „Ach, Sie suchen wohl Ihren Besuch, aber der unterhält sich grad mit Antonius!“

Um die Sache kurz zu machen: es fielen harte Worte. Berta verhat sich jede Einmischung in ihre privaten Verhältnisse. Karola lachte höhnlich und machte Bemerkungen, die nicht ganz passend waren, und am Ende entleerte Berta ihren Milchtopf über Karolas Haupt, unauffällig, daß nun erst recht nicht mehr an Kaffee trinken zu denken war.

Vor Gericht gab es noch einmal dieselbe Szene. Ohne Milchtopf allerdings. Ein geduldiger und weiser Richter brachte trotzdem einen Vergleich zustande. Er bestand darin, daß Berta zwanzig Reichsmark an die NSB zahlte und Karola verjährt die Feststellung traf, daß fluge Frauen sich wegen eines Mannes nie zanken dürften.

Urlaubsvergütung des Vertreters

Der Grundsatz, daß die Urlaubsvergütung allein nach dem Verdienst zu bemessen ist, den das Mitgliedsmitglied erzielt haben würde, wenn es während des Urlaubs gearbeitet hätte, ist vom Reichsgericht auch auf die Provisionsvertreter angewendet worden. Wenn etwas anderes vereinbart oder durch Tarif- und Betriebsordnung bestimmt ist, hat der Provisionsvertreter für die Urlaubszeit nicht nur Anspruch auf Weitergewährung des Festgehaltes, sondern auch auf Zahlung des Provisionsjahres, den er mutmaßlich verdient hätte, wenn er während der Urlaubszeit seine Vertretungstätigkeit fortgesetzt hätte.

Diese Grundzüge wandte das Reichsarbeitsgericht unlängst in einem Falle an, in dem ein Provisionsvertreter des Kraftwagenhandels, der während seines Urlaubs in den Jahren 1936 und 1937 jeweils nur das Festgehalt weitergezahlt erhalten hatte, nachträglich noch die Zahlung eines nach dem Durchschnittsverdienst jener Zeit berechneten Provisionsjahres verlangte.

Das Reichsarbeitsgericht führt aus, daß die auf der neueren Rechtsentwicklung fußende Nachforderung in keiner Weise gegen Treu und Glauben verstößt und daß die Nachzahlung der bezagten Firma auch zumuten sei. Daß der Kläger die Grundzüge über den Umfang der Provisionsvertreter zutunenden Urlaubsvergütung nicht gekannt hat, kann nicht als verbindlicher Ausschluß der Provisionsvergütung gelten. Der Hinweis der Beklagten, der Kläger habe durch sein Festgehalt mit 270 RM monatlich genügend Mittel für einen sorgenlosen Urlaub gehabt, schlägt nicht durch. Für den grundsätzlichen Anspruch des Provisionsvertreters macht es keinen Unterschied, ob es sich im Einzelfall um einen Vertreter mit hohem Festgehalt oder um einen solchen handelt, dessen Einkommen bei Wegfall der Provision keinen Erholungsurlaub zuläßt. Das Entscheidende ist, daß der Urlauber durch den Urlaub grundsätzlich keine geldliche Einbuße gegenüber seinem regelmäßigen Einkommen erleiden soll. Es muß auch abgelehnt werden, die Provisionsvertreter des Kraftwagenhandels allgemein von der Anwendung der erwähnten Grundzüge auszuschließen.

(RAG. 184/48. — 26. 4. 1939.)

Schifffahrt und Wirtschaft

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 30, Durban nach Montevideo, Augsburg 31, Hongkong nach Shanghai, Coburg 1, Hamburg, Gefangen 1, Luden 1, Zanten 1, Antwerpen nach Adelaide, Belgeland 31, Neuport nach Philadelphia, Sun 29, Ceara nach Lujoia, Köln 30, Erikobal nach St. Thomas, Lech 31, Kopen pass, nach Antwerpen, Lippe 31, Cajablanca nach Lissabon, Matros 29, Kopen pass, nach Antwerpen, Regensburg 31, Schanghai, Spree 30, Para nach Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Birkenfels 30, von Port Said Braunschweig 31, Duffant pass, Falkenfels 31, Hamburg, Sundstedt 30, Sevilla, Labued 30, Wilha, Liebenfels 31, Antwerpen, Marienfels 31, von Malta, Reidenfels 31, Suez, Stolzenfels 31, Suez, Weihenfels 30, Runder Abbas, Werbenfels 30, von Port Sudan.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Max 31, Barcelona nach Castellon, Ariadne 1, Brunsbüttel pass, nach Königsberg, Ceres 31, Antwerpen nach Gijon, Jeremia 1, Soltau pass, nach Bremen, Victor 31, Soltau pass, nach Bremen, Hero 1, Königsberg, Iris 31, Königsberg nach dem Rhein, Jolan 31, Delfzijl nach Rotterdam, Medea 31, Emmerich pass, nach Köln, Mercur 1, Soltau pass, nach Rotterdam, Minerva 1, Palma de Mallorca nach Barcelona, Minos 31, Köln nach Rotterdam, Neptun 31, Soltau pass, nach dem Rhein, Olybia 1, Soltau pass, nach Bremen, Par 1, Soltau pass, Brabant 31, Brunsbüttel pass, nach Memel, Ylades 1, Königsberg nach Bremen, Köln 31, Stettin, Sicilia 1, Rotterdam pass, nach Köln, Triton 1, Malaga, Venus 31, Köln, Welfa 1, Gebingen nach Danzig, Vulcan 1, Stettin.

Argo Reederei Richard A. Dör e. Co., Bremen. Albatros 1, Weith, Amisa 31, Danzig nach Memel, Elster 31, Renal, Erpel 1, Wöbber, Falke 31, Le Harre, Ganter 1, Antwerpen nach Memel, Möwe 1, Hamburg, Dela 1, Windau, Rabe 1, Soltau nach Gijon.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Bremen. Athen 31, Alexandrien, Canalia 31, Algier nach Rotterdam, Chios 1, New Piana nach Rona, Herakles 31, Piräus nach Istanbul, Sango 30, Alexandria nach Saffa, Kypria 31, Duffant pass, Macedonia 31, Piräus nach Thessaloniki, Sivas 31, Morpheu, Thessalia 31, Gibraltar pass, Deutsche Afrika-Linie, Mwanja 31, ab Matadi nach

Roma, Kamerun 29, ab Matadi, Wahege 29, ab Freeport, Kamerun 29, ab Las Palmas, Ibadia 30, ab Sago, Bangoni 2, an Rotterdam, Batavia 1, ab Sadi, Victoria 31, ab Wallfischbai, Abena 28, ab Daresalam, Windhof 27, ab Las Palmas, Wafuma 27, ab Las Palmas, Adolf Leonhardt 1, Duffant pass.

Waried Tankers Reederei GmbH, Gedania 1, an Las Palmas, Heint, v. Riedemann 31, an Aruba, Emille Harden 1, an Halifax, C. D. Stilmann 1, an Neuport, Elio Solivar 1, an Neuport, Baltic 31, von Aruba nach Baltimore, Niobe 1, von St. Thomas nach Aruba.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Rorie 1, von Bahia nach Rio de Janeiro, General Arigas 2, Kap Finisterre pass, Monte Sarmiento 2, in Santos, Bahia 2, Dover pass, Joao Pessoa 2, Bortum pass, La Plata 2, Bortum pass, Natal 1, von Victoria nach Dakar und Hamburg, Kobario 2, in Hamburg, Wilhelm Guffloff 2, vor Uluat.

Stredereid „Frigo“ AG, Hamburg. Radur 1, von Rotterdam nach Barmen, Brage 1, Ulfre pass, nach Kopenhagen, Wibar 1, in Rotterdam, Albert Janus 1, von Rotterdam nach Farge, Hermod 1, Ulfre pass, nach Rotterdam.

Weiermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesen: Nordap, Marienburg, Sophie Busse, Braunschweig, Jattland, Weier Nürnberg, Flabengrund, Martin Donandt, Friz Hinde, v. Konjelen, Lübeck, Zionsburg, Ernst v. Frieles, Witzling, Dagebant, Kedingen, Halle, Hans Leh, Friz Jomann, Stolpenbank, Seebüh, — In See gegangen: Hiltensbank, Carsten Janken, Spelfart, Rardo, Dolar Kennard, Schwalbe, Elie Wilhelms, Ludwig Sanders, Saarland, Coblenz, Müdingen, Nürnberg, Friz Hinde, Martin Donandt, Lübeck, Marienburg.

Steigende Reichskennziffer

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli auf 127,3 (1913 = 100). Die Kennziffer für Ernährung hat sich von 123,6 auf 124,9 erhöht; dies ist auf die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte sowie auf die Mitte Juni erfolgte Heraufsetzung der Eierpreise zurückzuführen. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich durch Verringerung der Sommerpreisabläufe für Hausbrandholz von 122,9 auf 123,1 erhöht. Im übrigen sind die Kennziffern für Bekleidung mit 133,4 (Vormonat 133,1) und für „Verschiedenes“ 142,0 (Vormonat 141,9) wenig verändert, während die Kennziffer für Wohnung (121,2) gleichgeblieben ist.

Geringe Beanspruchung der Reichsbank

In Anbetracht der Fälligkeiten, die in der letzten Juli-Woche zur Verfügung standen, nahmen die Ansprüche an die Reichsbank zum Monatsabschluss eine sehr großen Ausmaße an. Nach dem Ausweis des Noteninstituts vom 31. Juli hat sich die Kapitalanlage seit dem vorhergehenden Stichtag um 585 Millionen auf 9711 Millionen RM erhöht, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß rund 185,6 Millionen RM auf den Girokonten festgehalten sind. Diese Zunahme der täglich fälligen Verbindlichkeiten betrifft ausschließlich die privaten Konten.

Erleichterte Prüfung für Bürovorsteher

Um die Berufsbezeichnung Bürovorsteher in einer Rechtsanwalts- oder Notariatskanzlei führen zu können, müssen die Notariats- und Rechtsanwaltsgehilfen in Zukunft eine Prüfung ablegen, ohne deren Befehlen kein Gehilfe Bürovorsteher werden darf.

Diese Anordnung, die am 1. Januar 1940 in Kraft tritt, ist vom Präsidenten der Reichs-Rechtsanwaltskammer im vollen Einvernehmen mit dem NS-Rechtswahrerbund und dem Fachamt „Freie Berufe“ der DfJ im Hinblick auf die verantwortungsvolle Tätigkeit getroffen worden, die der Gehilfe eines Rechtsanwalts oder Notars besonders in der Stellung als Bürovorsteher zu leisten hat. Da die rechtlich stehenden Volksgenossen in jedem Falle dem Bürovorsteher als Helfer des Anwalts voll vertrauen sollen, ist diese Regelung notwendig geworden.

Anmeldungen für die erleichterte Pflichtprüfung sind spätestens zum 1. September an die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Weiser-Ems, Fachabteilung „Freie Berufe“, zu richten. Zur ordentlichen Pflichtprüfung können Anmeldungen zum 1. März und 1. September eines jeden Jahres eingereicht werden. Rechtsanwälte oder Notare, die es entgegen der Anordnung dulden, daß sich Mitgliedsmitglieder ihrer Kanzleien als Bürovorsteher bezeichnen, ohne die Prüfung abgelegt zu haben, verletzen die ihnen nach der RMV obliegenden Pflichten. Die sich daraus ergebenden Folgen treffen sie.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Offizielle Rüste, Leuchtstiel, Schiffsfahrtsperre Geogr. Lage: ungefähr 53 Grad 32,6 Min. Nord; 7 Grad 8,6 Min. Ost. — Angaben: Wegen Auslieferungssachen in den Seeloteren wird die Schiffsahrt durch das Leuchtstiel vom 12. August 0.00 Uhr bis zum 14. August 24.00 Uhr gesperrt.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Ankommen	Matler	Verladeplatz
D. Schwarzes Meer		Deutschland	2. August	Lehnterung & Cie	Außenhafen
D. Solo	Wissida	Spanien	3. "	Schulte & Bruns	Neuer Hafen
Abgegangen					
D. Jacobus Frizen	Beyer	Deutschland	2. "	J. Frizgen & Sohn	
D. Elise Schulte	Schmidt	"	2. "	Schulte & Bruns	
D. Ernst	Langheimrich	"	2. "	Frachttonor	
D. Hamm	Schmitt	"	3. "	Jaeger & Schmidt	

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Köln vom 1. August
Auftrieb 446 Rinder, darunter 22 Ochsen, 30 Bullen, 310 Kühe, 84 Färjen; 849 Kälber; 393 Schafe; 7389 Schweine. Verkauf: Rinder zugeteilt, Ausschlag über Notiz; Kälber zugeteilt; Schafe lebhaft; Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen: a 44,5, b 40,5, c 35,5; Kühe: a 44,5, b 40,5, c 34,5, d 24-25; Färjen: a 45,5, b 41,5, c 36,5; Andere Kälber: a 63, b 57, c 48, d 38; Lämmer u. Hammel: a 51, b 43; Schafe: a 40-42; Schweine: a 62, b 61, c 60, d 58, e 53; Sauen: g 61, g 55; Altschneide: 1 60.

Zucht- und Ausviehmarkt Leer vom 2. August
A. Großviehmarkt: Auftrieb 168 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Bodir- und Frischmilch-Kühe: 1. Sorte 590-600, 2. Sorte 500-580, 3. Sorte 350-475;

Von der Kriegsmarine

Vorhaltungen: Für den Kreuzer „Emden“ bis 6. August Wilhelmshaven, vom 7. bis 13. August Kühlungsbahn. — Für das Minierdiesel „Schleien“ bis 6. August Grömitz, vom 7. bis 9. August Heiligendamm und ab 10. Wilhelmshaven. — Für die Unterseebootsflottille „Weddigen“ mit „Donau“ und allen Unterseebooten vom 2. bis 13. August Berlin SW 11, Marinepostbüro, vom 14. bis 18. August Memel und ab 19. August bis auf weiteres Kiel-Wik. — Für den Zerstörer „Friedrich Ihn“ bis auf weiteres Hamburg 11.

Ihre Drucksachen
sind die Visitenkarte Ihres Unternehmens. Sie sollen darum so gestaltet sein, daß sie wirklich eine Empfehlung für Ihre Firma sind

OTZ-Druckerei Emden

Die besten Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:
Wortelboer's Kräuter
Eine Mark pro Päckchen und
Wortelboer's Pillen
Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken

Stellen-Angebote
Sofort gesucht für ein Bauarbeiterlager ein
Lagerkoch bzw. Kochfrau
Einstellung erfolgt nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes Emden. Angebote an:
Marine-Standort-Bauamt Emden
Hansastraße.

Jüngerer, tüchtiger Verkäufer
für meine Kleiderstoffabteilung zum 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an:

Berhard Silomon
seit 1844 AURICH

Einige Schuhmacher
können dauernde Beschäftigung finden.
Schuhfabrik Hölers, Barel i. D.

Suche auf sofort eine
Mittschafflerin
für frauenlosen Haushalt. Bedingung: Kochkenntnisse erforderlich, perfekt in allen Zweigen des Haushalts. Schriftliche Angebote unter A 404 an die DfJ, Aurich.

Gesucht auf sofort oder später eine
Hausgehilfin
Gasthof H. Steffmann, Oldenburg i. D., Kurwidstraße 23/24.
Werdet Mitglied der NSV.!

Suche zum 15. August solide
Hausgehilfin
welche selbständig arbeiten kann.
Frau G. Müller, Emden, Wilhelmstraße 35.

Gesucht
Kindermädchen
für halbe Tage, sowie eine
Hausgehilfin
und ein
Kochlehrlingmädchen
Hotel Frissa, Leer.

Gesucht zum 1. September für kleinen Haushalt geeignete, zuverlässige
Hausgehilfin
mit guten Umgangsformen in Dauerstellung. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Angebote an
Frau Thomas, Wilhelmshaven, Blumenstr. 21.

Bäckergehilfe
auf sofort oder später gesucht.
Faldernbäckerei
Wolff Kramer jr., Emden
Ferienprecher 3235

Tiermarkt
Ferkel zu verkaufen
Klaas Kemmers Wwe., Speyerlehn.

Familiennachrichten
Die glückliche Geburt eines
geunden Jungen
zeigen an
Gerda Baumfalk, geb. Leger
Hans Baumfalk
Victorhub/Uthwerbum (Ostfriesland), den 31. Juli 1939

Schweres, zugfestes
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Johann Schulte, Monnitorburgum h. Oldersum.

Gesucht einige 2-3-jährige
schwere Pferde
(bunte Rappen bevorzugt).
Schriftliche Angebote unter L 762 an die DfJ, Leer und Emden.

Suche auf sofort hochtragende und frischmilchende
Kühe und Rinder
und bitte um Angebote.
Wilhelm Schröder, Heisfelde bei Leer, Fernruf 2692.

Kleinanzeigen gehören in die DfJ
Der billige Gemüse- u. Blumenverkauf findet statt am Freitag, 1.30 Uhr: Hatzhausen, alle Ortschaften, 4 Uhr: de Wall, 6 Uhr: S. Heyen, Ostgroßefehn. Besonders schöner billiger Blumenlohl, Weiß-, Rot- und Wirtunglohl, Tomaten usw. **Loers.**

Heirat

Fräulein
38 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in gesicherter Position. Schr. Angebote mit Bild (zurück) unter C 2131 an die DfJ, Emden.

Ihre am 29. Juli in Emden vollzogene
Bermählung geben bekannt:
Henrich Warners und Frau Minna
geb. Kijius.
Oldersum.
Für erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Neermoor, den 1. August.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute nachmittag 2.30 Uhr starb nach langem Leiden an den Folgen eines Unfalls unser einziger, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Böttcher
Heie Lay
in seinem 31. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetäubten Herzens zur Anzeige die trauernden Eltern
Gerd Lay und Frau, geb. Rosendahl
und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 5. August, nachmittags um 2 Uhr.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem Verlust unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.
Familie Onken.
Werdum.

Trauerbriefe (heftet) schnell und preiswert
OTZ-Druckerei

Die Einkreisung Deutschlands

Wie Freimaurer und Juden den Weltkrieg anzettelten, um das Reich zu vernichten

Eingeschichtlicher Tatsachenbericht von Udo Freiherr von Rhaynaß

1. Fortsetzung.

Der größte Freimaurer Europas

Nachdem Königin Victoria im Jahre 1901 gestorben war, bekam Eduard VII. der ein fähiges Werkzeug der okkulten Geheim-Orden war, in England die Regierung. Im Gegensatz zu den meisten königlichen Brüdern, die „nicht-wissende“ Freimaurer blieben und als Scheinregenten der Logen Gegenstand des Hohmes im Verbotskreise der „Wissenden“ waren, war Eduard VII. ein eingeweihter Hochgradbruder. So wurde er denn auch Großmeister fast aller freimaurerischen Ordensgesellschaften und war bald der größte Freimaurer der modernen Zeit. Dabei befand er sich vollständig in der Hand seiner Juden-Brüder, die seine Geldgeber waren und über sein privates Leben den Mantel brüderlicher Liebe deckten.

Sein ganzer hartnäckiger Wille ging ausschließlich darauf hinaus, durch langsame, geduldige und überzeugende Tätigkeit die Einkreisung gegen Deutschland vorzubereiten und mit Hilfe einer feindlichen Koalition den Weltkrieg und damit die Vernichtung Deutschlands zu organisieren. Als er nach präsumierter englischer Thronerbe war, begingen viele zu oberflächliche Beobachter den unklugen Irrtum, in Eduard weiter nichts als einen frühlichen Prinzen und verschwiegenen Gesellschafter zu sehen, in dessen Gegenwart man ungeschont über wichtige politische Angelegenheiten verhandeln konnte, ohne die Erregung seiner Neugierde zu riskieren. Dieses Verhalten seiner Umgebung, das durch die Lebensart des allen leiblichen Genüssen ergebenden Prinzen begünstigt wurde, gab seinem intriganten Geist noch eine weitere wertvolle Hilfe an die Hand, da er hierdurch in die Lage versetzt wurde, in die intimsten Verhältnisse zahlloser Individuen Einblick zu gewinnen. Hierdurch war es ihm ein leichtes, das, was er nicht sah, zu erraten, und er merkte sich an jedem seiner Bekannten die Fehler, Fähigkeiten, Bedürfnisse, seine sittliche Veranlagung usw., um diese Kenntnis bei Gelegenheit zweckmäßig verwenden zu können.

So hatte Eduard VII. bei Ausführung seiner Pläne immer einen vollen und meistens auch einen raschen Erfolg, den er neben seiner ungewöhnlichen, ohne Wissen der Beteiligten Kreise erlangten Vorbereitung, der Hilfe jüdischen Geldes und der Günst der weltumspannenden Brudernetze zu verdanken hatte. Juden und Freimaurer formten die öffentliche Meinung durch die Presse und lähmten den freien Willen Eduard VII. durch okkulte Beeinflussung, die ihn zu jenem gefügigen Werkzeug der Politik der überstaatlichen Mächte machte.

Frankreich wird eingespannt

Die erste Intrige Eduard VII. galt der Schaffung des französisch-russischen Bündnisses, wobei er es verstand, die französische Diplomatie zur Mitwirkung zu veranlassen, obgleich ihm feinerlei Machtbefugnis über diese zustand. Frankreich wünschte sich eine moralische und materielle Stütze, die dauerhaft und sicher genug sein sollte, um dem deutschen Einfluß die Waage zu halten und mit ihrer Hilfe den Revanchegedanken fördern zu können. Rußland dagegen hatte einen ungeheuren Geldbedarf, der von der Verschwendung und Veruntreuung der öffentlichen Gelder herrührte, Gepflogenheiten, die sich bei den hohen Beamten förmlich eingebürgert hatten.

Die Aufgabe Eduard VII. war aber nicht so einfach, weil er einerseits zwei solche Kontrahenten einander näherbringen mußte, von denen keiner sich den Anschein geben wollte, als ob er die Günst des späteren Verbündeten sich erbitte, andererseits waren zwei Parteien gleichmäßig zu befriedigen, von denen jede den größten Nutzen von der Verbindung haben wollte. Hierbei durfte auch England nicht nach Guldünken engagieren, da Großbritannien seinen glaubhaftesten Grund besaß, sein altes Mißtrauen gegen Rußland amtlich totzuschweigen und als Anfangsgrundlage einer antideutschen Koalition ein englisch-russisches Bündnis abzuschließen.

Deshalb wurde diese Rolle Frankreich zugewiesen, wobei Eduard VII. der Eintritt des Hochgradfreimaurers Delcassés als Minister des Auswärtigen sehr zu Hilfe kam, weil er über diesen, der das gelehrigste und tätigste Werkzeug seiner Pläne war, die diplomatische Tätigkeit Frankreichs künftig mit Erfolg beeinflussen konnte. Wie souverän übrigens schon damals die Freimaurerei in Frankreich herrschte, geht ohne weiteres aus der Zusammensetzung der Regierung hervor:

Präsident und Inneres: Br. Emile Combas, Außenministerium: Br. Théophile Delcassé, Kriegsministerium: Br. General André, Marineministerium: Br. Camille Pelletan, Finanzministerium: Br. Rouvier, Justizministerium: Br. Ballé, Wirtschaftsministerium: Herr Truillot, Unterrichtsministerium: Br. Chaumié, Arbeitsministerium: Br. Matuelpouls, Landwirtschaftsministerium: Br. Léon Mouton, Kolonialministerium: Br. Gaston Doumergue, Post, Telephon und Telegraphie: Br. Alexandre Lézarb.

Die belgische Diplomatie machte auf die Abweichungen von der früheren politischen Politik, die von Eduard VII. inspiriert waren, in folgender Weise aufmerksam:

Bericht des belgischen Gesandten in Berlin: Der allgemeine Ton der in England geführten Pressen campagne zeigt, daß man dort die Annäherung an Rußland wünscht, aber nicht zum Zwecke der Bewehrung, sondern aus feindlicher Gesinnung gegen Deutschland.

Br. Eduard VII. kannte den ungeheuren Ehrgeiz des neuen französischen Außenministers, wie auch seine krieglustige Gesinnung gegen

Deutschland, und verstand es, unter kluger Ausnutzung dieser Charakterveranlagung Delcassés, diesen in moralischer Abhängigkeit zu halten. Indem er ihn nur dann handeln ließ, wenn er selbst nicht einschreiten wollte oder konnte, ging er von da an mit größter Entschlossenheit an die Gruppierung der Mächte, mit deren Hilfe er Deutschland zu zertrümmern hoffte.

Die Alliance israélite Universelle

Während dieser ganzen Zeit, wie auch später im Weltkrieg, spielte die „Alliance israélite Universelle“ eine große Rolle, und einige maßgebliche Mitglieder sehen wir am Ruder in England: Sir Cecil Rhodes, Lord Northcliffe (hier ursprünglich Siern und wanderte aus Deutschland aus, zunächst nach Irland, wo er sich Harmsworth nannte, dann nach England, wo er unter dem Namen Northcliffe den berühmtesten antideutschen Zeitungszern gründete), Lord Swaiting, Lord Rothschild, Lord Burnham (= Lewy Lawton), Lord Reading (= Jiac Rufus), Lord Putnam (= Simon-John), Sir Ernest Cassel (Intimus Eduard VII.), Sir Eward Saffon (weiter Intimus Eduards VII.), Lord Haldane, Sir Edward Gren, Lloyd

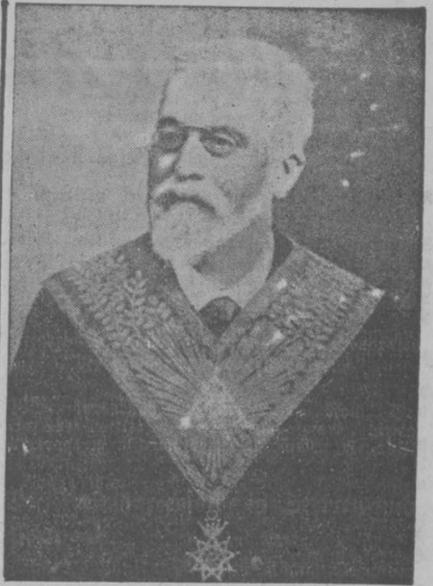
Dito Kahn, Abraham Eltus, Jakob Schiff, Eugenheim, Henry Morgentau, Oskar Strauß, Louis Dembich Brandeis und die Brüder Warburg.

Der Freimaurerverrat in Italien

Durch diese treuen Helfer, die in allen Ländern an maßgebenden Stellen standen, gelang es dem Judentum und der Freimaurerei, allen Nationen langsam aber sicher ihr Wollen aufzuzwingen.

II.

So wurde in Italien zwar noch zum Schein die Zugehörigkeit zum Dreieund gewahrt und am 5. Dezember 1900 die Marinekonvention mit Deutschland und mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, aber bereits am 14. Dezember — also neun Tage später — unter den italienischen und französischen Brüdern ein Geheimabkommen mit Frankreich über Marokko und Tripolis und am 1. November 1902 ein geheimer Neutralitätsvertrag für den Fall eines deutsch-französischen Krieges, der jeder Bündnispflicht Sahn sprach. König Humbert II., der diesen Plänen hinderlich war, wurde am 29. Juli in Monza von Freimaurern ermordet und der



Friedrich Desmons, Präsident des Obedensrates des Großorientes von Frankreich

Der französische Botschafter in Rom, Br. Barrère, beeilte sich denn auch sofort, diesen Vertrag im Namen der französischen Republik zu bestätigen.

Die Freimaurermorde in Serbien und Portugal

Am 11. Juni 1903 wurde König Alexander von Serbien nebst seiner Gemahlin auf unheimliche Weise von Freimaurern abgeschlachtet und die beiden Brüder der Königin erschossen. Die Hauptorganisatoren dieser entsetzlichen Bluttat waren die beiden Hochgradfreimaurer Br. Dragutin Dimitrejewitsch (Apis) und Br. Boja Lantofit, die elf Jahre später durch die Ermordung des österreichischen Thronfolgers den Weltkrieg auslösten.

Dann folgte am 10. Februar 1908 König Carlos von Portugal und sein ältester Sohn, der Kronprinz. Der Organisator dieses Königsmordes war der Hochgradfreimaurer Br. Magalhães Lima, der in London und Paris die bevorstehende Umwälzung ankündigte und die Anerkennung der portugiesischen Republik schon in der Tasche hatte, als König Carlos und der Diktator Franco es unternahmen, den parlamentarischen Augiasstall auszumisten.

(Fortsetzung folgt)



Karte Europas nach den Freimaurerbeschlüssen von 1889 in Paris

George (= Leo Lewin), Herbert Samuel und Lord Melchett (= Alfred Mond).

Frankreich: Delcassé, Crémieux, Rothschild, Poincaré, Clémenceau, Painlevé, Herriot und Lucien Kloß.

Belgien: Wandervelde, Paul Hymans.

Italien: Großmeister Lemmi, Luigi Luigatti, Majorana, Rava, Baron Sonnino, Ottolenghi (= Ottenheimer), Salvatore Bergalini (= Jakob Jhig Bürgel, stammte aus Triest, wo er wegen Hochverrats verbannt wurde), und Ernesto Rialan.

Serbien: Nicta Pasitsch.

Rußland: Graf Sergei Suklewitsch Witte.

Griechenland: Benizelos (= Benediger).

Portugal: Fojjéca (= Wagenheil), Castro, Pereira und Candido dol Reis.

Amerika: Nathan Strauß, S. P. Morgan (?), Bernhard Baruch, Samuel Gompers,

Mörder, Angelo Bresci, der einer Loge in Paterson New Jersey (USA.) angehörte, von zwei anderen Brüdern gebunden. Der wesentliche Inhalt dieses Geheimabkommens, an dem Ministerpräsident Br. Zanbarelli nicht unbeteiligt war, lautet auszugswweise folgendermaßen:

Rom, den 1. November 1902.

„Sollte Frankreich von einer oder mehreren Mächten unmittelbar oder mittelbar angegriffen werden, so wird Italien strenge Neutralität wahren. Ein gleiches gilt für den Fall, daß Frankreich einer unmittelbaren Herausforderung gemäß sich gezwungen sehen sollte, zur Wahrung seiner Ehre oder Sicherheit seinerseits den Krieg zu erklären.“

Ich wäre Euer Erzellenz verbunden für gütige Empfangsbestätigung dieser Mitteilung, die geheim bleiben soll, und für ihre Bestätigung im Namen der Regierung der Republik.“
gez.: Prinetti.

Ein Schiff fährt in den Ruhm

Skizze von Ludwig Freiwald

Der sich allmählich aus dem Meere hebende Morgen des 4. August 1914 gebiert im Bereiche der Japanischen Inseln die erste Seekriegstat eines deutschen Auslandskreuzers.

Deftlich der Insel Thuzima zieht der Schatten eines Kriegsschiffes mit drei Schornsteinen über die lichtlosen Flächen der Korea-Strasse südlichen Kurs. Dem Schiff entgegen läuft der hohe Umriß eines Handelsdampfers.

Nach weiß keiner von anderen. Die Formen des Dampfers lösen sich mit dem aufdämmernden Tag aus der Unformigkeit der Silhouette, und bald sind über nachtschwarzem Rumpf zwei gelbe Schornsteine zu erkennen. Gleichermasse entwickeln sich die Umrisse des Kriegsschiffes zu den Linien eines modernen kleinen Kreuzers, dessen leichter Anstrich jedoch immer noch dem Grau der Dämmerung verhaftet bleibt. Die Niederschläge durchlaufener Regenbänke haben dem Sichtkreis beider Schiffe enge Grenzen gezogen, in die der Wind plötzlich zwei klaffende Schluchten reißt. Jäh stehen sich Dampfer und Kriegsschiff in nächster Nähe gegenüber. Deutlich erkennen sie im anderen den Feind.

Im unerhört schnellen Wenden des als russisch ausgemachten Dampfers wird der Name „Kag-

san“ abgelesen. Die auspringenden Alarmpfeife des gefechtsklaren Kreuzers gellen dem Flüchtling nach, doch die an die Kanonen stützenden Geschützbedienungen sehen nur noch ein großes Schiff verschwinden.

Das plötzlich höher schlagende Kielwasser treibt den Kreuzer schneller durch die Wogen. Seine Warnungsschiffe zerreißt überlaut die friebliche Stille dieses europafernen Seegebietes. Als ob die Kanonenschläge den Sichtkreis gesprengt hätten, weitet sich zusehends der Horizont. Es tagt.

Und jetzt: Betäubendes Krachen jagt Schuß auf Schuß aus den Rohren der Deckschütze. Die Granaten heulen flirrend über den mit höchster Fahrt voraus laufenden Dampfer, hochgeworfene Wasserjähnen in den Weg des Schiffes bannend.

Groß und starr bliden die Augen des russischen Kapitäns auf diese seltsamen Wegweiser, und während noch der Hilferuf des Bordfunkers durch die Geschöbshörner zittert, schreit er den Befehl zum Stoppen in den Maschinenraum.

Mit dem abbläsenden Dampf kommt der Kreuzer näher, und es wächst sein Name ins Riesenhafte: E m d e n.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



Kulturspiegel

Arbeitswoche für Jungbuchhändler

Vom 12. bis 19. August findet in Bad Doberan unter Leitung des in Neustrelitz lebenden Dichters Ehrhard Ritter eine Arbeitswoche für Jungbuchhändler mit dem Thema „Grundformen erzählender Dichtung“ statt.

Volkslied-Archiv am Niederrhein

In Biersen wurde ein „Niederrheinisches Volkslied-Archiv“ eingerichtet. Mit volkhafter Musik ist eine besondere Sammelstätte geschaffen worden, die Texte und Noten zu alten Rundtänzen und Liedweisen umfaßt. Eine weitere Abteilung ist der musikalischen Landschaftsforschung gewidmet. Ein Platten-Archiv mit neuzeitlichen Geräten ermöglicht die Herstellung und genaue Wiedergabe der gesammelten Schätze auf Schallplatten. Diese Abteilung soll sich besonders auch der Mundartenforschung und der Klärung des Sprachbildes am Niederrhein annehmen.

Ehrengesamt für Richard Strauß

Zu Ehren von Richard Strauß, der vor wenigen Wochen seinen 75. Geburtstag feiern konnte, gab Oberbürgermeister Reichsleiter Karl Fießler in München einen Empfang. Reichsleiter Fießler betonte in seiner Ansprache vor allem die Treue, die der Meister bis heute seiner Vaterstadt bewahrt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß es Richard Strauß vergönnt sein möge, noch lange Jahre schöpferisch zu wirken. Als Zeichen der Anerkennung überreichte der Oberbürgermeister dem Subilar ein wertvolles Gemälde des Schlachtenmalers Montan. Richard Strauß dankte mit herzlichen Worten.

Steinzeitliche Funde in Holland

Bei Arnhem im niederländisch-deutschen Grenzgebiet wurden aufschlußreiche vorgeschichtliche Funde gemacht. Es handelt sich um Ausgrabungen, die unter der Leitung des Konservators des Rijksmuseums in Leiden, Dr. B. J. H. van der Steen, angelegt wurden und Scherben zutage brachten, die aus der Zeit um etwa 1800 vor der Zeitwende stammen. Weiter ließ man auf die Reste einer Pfahlbau-Siedlung aus der älteren Steinzeit, in deren Mittelpunkt die Herdstelle mit Spuren von Holzbohle angetroffen wurde. An dieser Stelle war bereits vor einiger Zeit ein menschlicher Schädel gefunden worden, von dem man annimmt, daß er aus der gleichen Zeit stammt.

Dem achtzigjährigen Knut Hamsun

Wesen und Werk des größten nordischen Dichters / Von Walter Herbst

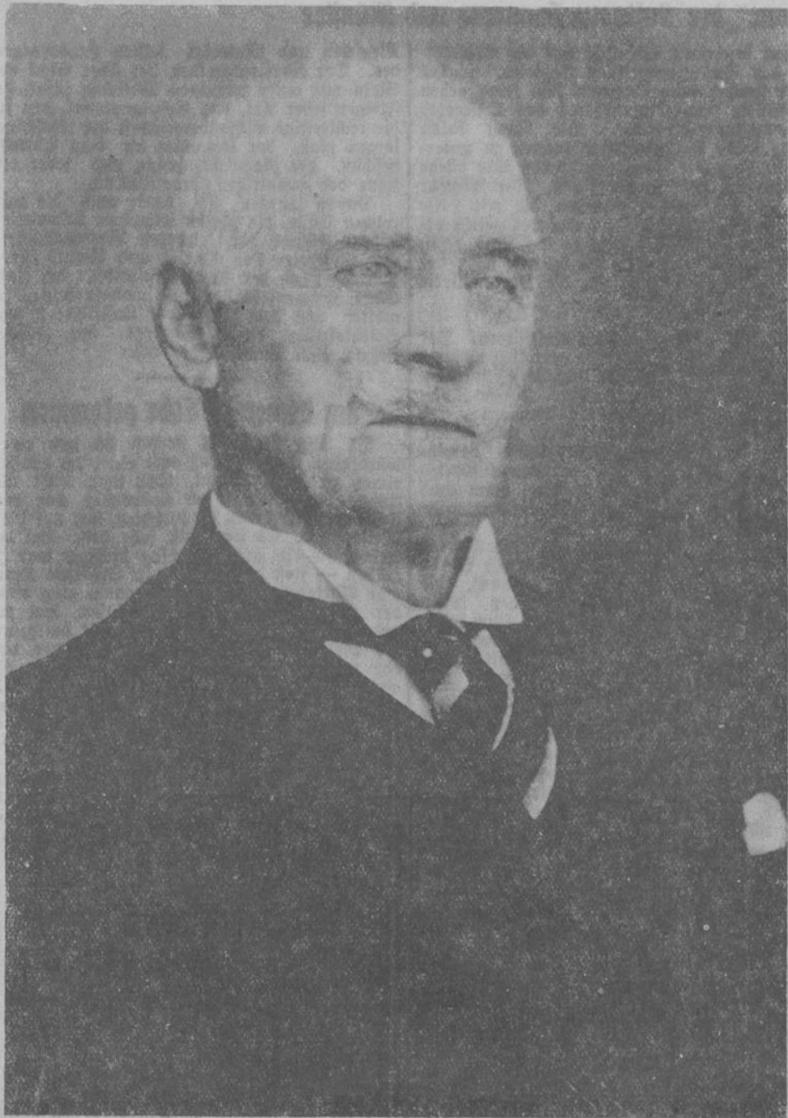
Wenn am 4. August Knut Hamsun an der Schwelle des neunten Lebensjahrzehnts steht, so gilt es eines Dichters zu gedenken, dessen Lebenswerk wir heute nicht nur an die erste Stelle der Gegenwartsdichtung stellen, sondern das gerade bei uns durch seine klassische Form als Ausdruck des germanischen Menschen gewertet wird. Zu den Zeichen tiefer Verehrung wird sich an diesem Tage aber auch zugleich tief empfundener Dank für sein dichterisches Schaffen fügen.

Was ist es nun, das uns immer wieder zu seinem Werk zieht? Es wäre vermessend, an dieser Stelle nun den Versuch zu unternehmen, es zerlegen zu wollen oder mit den deutschen Sehnsucht nach dem Norden abtun zu wollen. Die von ihm aufgeworfenen Fragen nach dem nordischen Schicksal, mit dem sich Bauerntum, das ewig mit der Scholle ringt, genau so verbindet wie uraltes Wikingertum, das ruhelos die Welt erobert und das Saat Korn in die Erde legt, um dann, vielleicht erst am Ende des Lebens, des „Segens der Erde“ teilhaftig zu werden, sind es im Grunde, die uns immer wieder beim Lesen seiner Bücher gefangen nehmen.

Sein Schaffen kommt aus einer unergründlichen Tiefe und ist getragen von einer schwer meßbaren Kraft. Er singt das Lied des nordischen Menschen, der die Welt überwindet, aber niemals der Ruhe bedarf, weil sie nicht in seinem Wesen liegt. Und so ist auch Hamsun ein Wanderer geworden. Er selbst bezeichnet sich als „Ausländer des Daseins“, der die Straßen und die Tiefen des Lebens wie kein Zweiter kennengelernt hat und der damit seinen Blick für die Unerbittlichkeit des menschlichen Daseins schärfte. So kann er auch die Tragik des nordischen Lebensgefühls besonders eindringlich gestalten.

Dieser Realismus, der fern einer weichen, gefühlsvollen Romantik steht, macht bei ihm den Kern aus. Die Unruhe ist bei ihm Ursprung und Wesen allen Lebensgefühls, wie sie auch, vielleicht mit Ausnahme des Romans „Segen der Erde“, in seinem gesamten Werk, das mit dem Roman „Hunger“ beginnt und bisher mit „Der Ring schließt sich“ abgeschlossen wurde, zum Ausdruck kommt. Seine Menschen leben, wie er in „August Weltumsegler“ sagt, von drei Dingen und nichts weiter: von dem Getreide auf dem Acker, von den Fischen im Meer und von den Tieren und Vögeln im Wald. Das ist das Ethos seiner Art und seiner Bücher, das nach dem Wesen des Lebens, trotz aller Unruhe fragt, weil sie ihm erst diese Erkenntnisse in heißem Ringen vermittelte. Denn was ist Hamsun nicht alles gewesen: Als Schuhmacherlehrling begann er und mit dem Beruf eines Volksschullehrers, Amtsgehilfen, Gelegenheitsarbeiters führte er sein Leben fort. Schon damals fing er an zu schreiben, wenn auch nur kleine Novellen und Geschichten, bis ihm — es sind gerade 50 Jahre her — der erste große Roman „Hunger“ gelang, der aufwühlend und erschütternd Einblick in den Realismus Hamsunscher Dichtung gibt, aus der die Gier nach dem Leben mit seinem Kampf ums Dasein genau so spricht, wie sein Bekenntnis zum schöpferisch tätigen Menschen.

Was Alfred Rosenberg in seinem „Mythus“ über ihn auslegt, daß „von keinem lebenden Künstler der mystisch-naturhafte, willenshafte Zug großartiger gestaltet worden ist, als durch Knut Hamsun“, trifft zugleich den Schwerpunkt, der uns immer mehr mit seinen Büchern verbindet. Nehmen wir nur seine große Romantrilogie „Der Wanderer“ oder die vom „Landstreicher“ mit den Bänden „Land-



Archiv Albert Langen-Georg Müller.

streicher, „August Weltumsegler“ und „Nach Jahr und Tag“ als Beispiel. Gerade hier, in der Gestalt August Weltumsegler tritt uns ein Mensch in einer Fülle von Charakteren entgegen. Und wieder, wie schon so oft, zeigt er den Kampf der Zivilisation, der die Loslösung von der Scholle nach sich zieht, bis nach Jahren sich endlich die Erkenntnis durchsetzt, daß das Wissen um den „Segen der Erde“ das Entscheidende im Leben der Menschen ist.

So nennt er auch seinen Roman. Es ist ein Epos, das von dem Bauern Staf erzählt, der Dedland fruchtbar machte und dessen Leben sich in Saat und Ernte, bei schwerer Arbeit zwischen Morgen und Abend erfüllte. Er ist ein Wiedererstandener aus der Vorzeit, der in die Zukunft hinausdeutet, ein Mann aus der Zeit des Ackerbaues, ein Landnahmsmann,

neunhundert Jahre alt und doch auch wieder ein Mann des Tages. Er kennt nicht die Sehnsucht in die Ferne, wie Abel Broderien im letzten Roman des Dichters „Der Ring schließt sich“. Für Broderien bedeutet die Heimat nicht Bindung und Verpflichtung. Für ihn schließt sich erst der Ring, als er nach dem Ort seiner glücklichsten Zeit, die er fern der Heimat verbrachte, zurückkehren kann. So zeigt hier Hamsun noch einmal, daß die Helden seiner Bücher nicht Vorbild sein wollen, sondern immer die Frage des Volkes nach dem Bessermachen aufwerfen. Weil er die Reife des Könnens besitzt, die zu echtem und reinem Menschentum vorführt, ist er der berufene Sprecher einer solchen Welt. Wir hören auf seine Stimme, weil wir wissen, daß er viel zu sagen hat.

Es wäre noch von vielen Büchern Hamsuns

Sommerende / Von Knut Hamsun

Um neun Uhr geht die Sonne unter. Es legt sich eine matte Dunkelheit über die Erde, ein paar Sterne sieht man, zwei Stunden später kommt ein Schimmer vom Mond. Ich wandere mit meiner Büchse und meinem Hund in den Wald, ich mache ein kleines Feuer, und das Licht einer Flamme fällt zwischen die Kiefernstämmen. Es ist kein Frost.

Die erste Eisene Nacht! sage ich. Und eine verwirrend heftige Freude über die Zeit und den Ort durchschüttelt mich seltsam...

Ein Hoch, Ihr Menschen und Tiere und Vögel, für die einsame Nacht in den Wäldern, den Wäldern! Ein Hoch auf die Dunkelheit und Gottes Murmeln zwischen den Bäumen, auf des Schweigens süßen, einfältigen Wohlklang in meinen Ohren, auf das grüne Laub und das gelbe Laub! Ein Hoch auf den Laut des Lebens, den ich höre, eine schnüffelnde Schnauze im Gras, einen Hund, der über die Erde hin schnuppernd. Ein stürmisches Hoch der Wildtöne, die auf ihre Gurgel sich niederdrückt und sichert und sich zum Sprung auf einen Sperling bereitet, im Dunkel, im Dunkel! Ein Hoch auf die harmherzige Stille über dem Erdreich, auf die Sterne und auf den Halbmond, ja, auf den und jenen!...

Ich erhebe mich und lausche. Niemand hat mich gehört. Ich setze mich wieder.

Einen Dank für die einsame Nacht, für die Berge, für das Rauschen der Finkensirren und des Meeres, es rauscht durch mein Herz! Einen Dank für mein Leben, für meinen Atemzug, für die Gnade, heute nacht leben zu dürfen, dafür danke ich von Herzen! Lausche nach Osten und lausche nach Westen, nein, lausche! Es ist der ewige Gott! Diese Stille, die gegen mein Ohr murmelt, ist das siedende Blut der Allnatur, Gott, der die Erde und mich durchweht. Ich sehe einen hellen Spinnenfaden im Schimmer meines Feuers, ich höre ein rudernes Boot auf dem Meer, ein Nordlicht leuchtet im Norden über den Himmel. Oh, bei meiner unsterblichen Seele, ich danke auch so sehr, weil ich es bin, der hier sitzt!

Stille. Ein Kiefernzapfen fällt dumpf zur Erde.

Ein Kiefernzapfen fiel! dachte ich. Der Mond ist hoch droben, das Feuer flackert über dem halbverbrannten Haufen und will ausgehen. Und in der späten Nacht wandere ich

zu reden, noch viel von seiner Sehnsucht und Ruhelosigkeit und vor allem vom Gros in seinen Dichtungen. Die von ihm gestaltete Liebe ist fast immer unglücklich, sie findet keine Erfüllung, sondern treibt einen Zwiespalt zwischen Leib und Seele. Eine solche Haltung reißt in „Victoria“, der Geschichte einer Liebe, zu einem ergreifenden garten, keuschen Bildnis der Eitelung einer großen Liebe aus. Im „Pan“ verdrängt sich das Erlebnis tragischer, schmerzlicher Liebe zusammen mit dem Erleben der Natur, des Meeres, der Heide und des Himmels zu einem großen Bild in die Schönheit des Alls und menschlichen Seins.

Es ist wie ein stilles Singen, das plötzlich hart einsetzt, die Ruhe überkört, will, das uns immer wieder zu Hamsun zieht, um der von ihm angelegten gewaltigen Schicksals-symphonie zu lauschen, in der die Ehrfurcht vor der Natur und dem Göttlichen genau so vorhanden ist, wie Hingabe an das Irdische.

Alle Gesproben von Knut Hamsun hatte der Verlag des großen Dichters, Albert Langen-Georg Müller, München, zur Verfügung.

Bücherchau

In de Uplensflucht. Plattdeutsche Schwänke und Märchen aus Westfalen. Herausgegeben von Gottfried Henken. Holzschnitte von W. Mallek. 161 Seiten. Verlag Wachenborst, Münster i. W.

Der Münchner Germanist und Märchenforscher Friedrich v. d. Leyen wird sich kaum irren, wenn er meint, daß die Westfalen gegenwärtig die besten Volkserzähler sind. Was sich das Volk um die Schummerung, oder, um dem Titel des Buches zu entsprechen: um die Uplensflucht draußen vor den Häusern auf der Kuhbank vertellte, das hat der Herausgeber aufgezeichnet wie weiland die Brüder Grimm ihre heiligen Mären. Der Herausgeber ist aber sehr genau und gründlich vorgegangen und hat den Erzähler und den Zeitpunkt genau verzeichnet. Erzählung aus älterer Zeit wurde natürlich mitaufgenommen, um ein möglichst umfassendes Bild der volksmäßigen Erzählkunst aufzunehmen.

Dabei fällt auf, daß das Platt erheblich von hochdeutschen Wendungen und Ausdrücken durchsetzt ist wie auch jenes, das an der ganzen Nordseeküste entlang gesprochen wird. Dieses westfälische Plattdeutsch ist nicht etwa auf eine sprachliche Mittel- oder Gebrauchform gebracht worden, sondern die einzelnen Landstriche bewahren ihre mundgerechte Eigenart. Die Genden des Münsterlandes, des Sümmlings und der Emsniederung sind vielfach bevorzugt. In diesen beiden letzten Landstrichen zeigt sich übrigens eine bemerkenswerte Verwandtschaft zum ostfriesischen Platt. Ueberhaupt sind die Texte für alle Niederdeutschen und Friesen gut zu lesen und zu verstehen. Die einzelnen Motive sind längst eiserner Bestand unseres Volkes geworden. Vielfach haben sie eine Wanderung kreuz und quer durch Deutschland gemacht, erfreuen und überleben uns aber durch ihre echte, frische, volksmäßige Form.

Das Buch, das in vorzüglichem Gewande erschienen ist, wird vielen Freunden und Kennern als wertvolle Gabe willkommen sein. Möchte der Versuch für Westfalen, den Dr. Gottfried Henken unternommen hat, auch für Ostfriesland begonnen und mit Bedacht zum guten Ende werden! Dr. Emil Kritzler.

Zurück aufs Land! / Ein Brief

Der nachstehend veröffentlichte Brief hat trotz seiner Niederschrift im Jahre 1918 heute mehr denn je höchste Bedeutung und verdient darum die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser.

Bauer, hole Deine Tochter heim aus der Stadt! Ja, selbst wenn Du Dein Geld für die Mittelschule und das Handelssinstitut angewendet hast, hole sie jetzt noch heim. Sie ist überflüssig in der Stadt, sie wird auf dem Lande gebraucht. Für fünfzig oder hundert Kronen schaffst sie in der Stadt und wird blaß und leer; bringe sie zurück auf den Hof und in das gesunde Leben!

Nur die ganz wenigen Bauernmädels, denen Handelsgeist im Blut fließt, sollten vom Lande fortgehen — jetzt ist es üblich geworden, daß alle fortgehen. Gesinde als Ersatz für sie war nicht für Geld zu haben — aber die Töchter haben das Land verlassen, sie sind kein geworden, es ist Mode und Verlangen geworden, Bauer, auch Deine Tochter lebt in dieser Verirrung!

Findest Du sie kein hinter dem Ladentisch, wenn ihr die Schere an laugem Bande an der Seite haumelt? Sie selbst findet es vielleicht. Und wenn sie es so weit bringen kann, daß sie an der Kasse sitzen und Geld einnehmen und Kassenzettel aufstecken darf, dann ist ja wahrhaftig eine ganze Dame aus ihr geworden — aus der kleinen Hanna. Sie täuscht sich leider nur so gründlich: gar nichts ist aus ihr geworden! Sie hatte gute Gaben, aber sie hat sie vernachlässigt. Sie hätte lernen können, den Haushalt zu besorgen und die Wirtschaft und das Vieh, aber sie flatterte in die Stadt und „bildete sich aus“ und landete für einen Schandlohn hinter einem Ladentisch. Da steht sie nun, das Hannele, jeden Monat ein Stück weniger wert, ausgestattet mit engem Korsett und hohen Haden, eine Puppe mit Sägespänen

ausgestopft. Hole sie heim. Stecke sie wieder in ordentliche Kleider, in denen man sich bilden und bewegen kann, sage ihr, daß Arme dazu da sind, um damit zu schaffen, lehre sie wieder die alten Handgriffe mit Ruhe und Geduld und Stricknadel und das feste Zupaden um einen Spatenstiel. Sie soll nur nicht glauben, daß es unwürdig ist, zur natürlichen Handtierung zurückzukehren. Der Bursch im Nachbarhof sieht gewißlich, daß sie wieder brauchbar geworden ist, das Hannele, und daß es sich lohnt, sie zu besitzen.

Sie wird später merken, daß es nicht weniger großartig ist, tüchtige Bäuerin auf eigenem Hof zu sein als in einem Kramladen herumzurennen und Kunden zu bedienen. Sie wird lächeln, wenn sie an ihre „Ausbildung“ zurückdenkt, und noch mehr wird sie lächeln, wenn sie an ihre Kundinnen denkt — die daherrausgehenden Stadtdamen voll von Pflücherei Theater und Sägespänen.

Zurück zur Scholle, kleine Hanna! Jetzt zum Frühjahr braucht Dein Vater jede Hand zur Hilfe. Scheue Dich nicht, hin und wieder sogar bei Männerarbeit zuzugreifen, wenn Not am Mann ist. Viele feinere Frauen als Du haben es schon vor Dir getan, und es ist nicht mehr als recht und billig.

Im Tal des Red River haben wir nicht selten Frauen auf der Nähmaschine sitzen und sie lenken sehen. Eine ist uns im Gedächtnis, weit draußen im Weizenmeer — sie fuhr tagaus tagein und hatte große Flächen zu bewältigen. Eines Tages, als unsere Maschinen nahe beieinander arbeiteten, kam sie zu uns herüber, sie hatte ihren Stellschlüssel verloren. Sie war jung und sonnenverbrannt und trug einen soliden Männerhut. Sie war früher Lehrerin im Städtchen gewesen, dann hatte sie sich verheiratet und half ihrem Mann bei der Arbeit. Es

gab kein langes Gerede; sie bogate sich einen Stellschlüssel und kehrte damit zu ihrer Maschine zurück.

Komm wieder heim, Hannele! Die Stätte, von der Du stammst, ruft nach Dir. Und weißt Du nicht mehr, wie schön es im Grunde daheim war? Wo man her ist, da ist es immer schön: das ist Vaterlandsgefühl im Kleinen. Heimatgefühl. Das Vieh ist groß und freundlich, da stehen Bäume bei den Häusern, da fließt ein Bach, da sind Felder, aröke und kleine, da ist Rake, Hahn und Elster. Du gehst am Abend gern und müde schlafen und kehst am Morgen ausgeruht wieder auf. Du hast Milch zu trinken und Holz im Ofen.

In der Stadt war es mit diesen Dingen für Dich schlecht bestellt, und nochmals: Du bist überflüssig in der Stadt. Dort verdrängt Du nur Mädchen, die dort geboren und nicht zur Landarbeit geschaffen sind. In der Stadt reifen sie sich nur allzusehn um die Bodenlammer, in der Du wohnst, und um das Essen, das Du verzehrst, und um Deine Stelle im Geschäft.

Und andererseits: daheim auf dem Hof bist du notwendig. Du machst Deinen Eltern ein Geschenk, wenn Du jetzt wieder heimkehrst. Und Du dienst Deiner Seele wie Deinem Leibe damit.

Was Liebe ist?

Wohl Blume, Kreuz, Gefinnung, Wahn und Meinen —?

O Gott, das große Wunder dieser Welt! Sie ist's, die alles Leid zu Lächeln schwellt Und selbst im Freudenrausch dich zwingt zu weinen.

Wie, Blume, Kreuz, Gefinnung, Wahn und Meinen —?

Wein Ohe bezweifelt solches Mißverstehn: Ein Wirbelwerk nur kann mein Auge sehn, Drin Weh und Lust sich rätselvoll vereinen. Knut Hamsun.

Luftmanöver in Nordwestdeutschland

Drei „Kampftage“ der Luftgauen Hannover und Münster

Der Himmel stellte schwere Aufgaben für die Luftmanöver, die die Luftflotte 2 unter Beteiligung der Luftgauen Hannover und Münster in den Tagen vom 1. bis 3. August in Nordwestdeutschland veranstaltete.

Der Übung lag folgender Gedanke zugrunde: Der „blaue Weststaat“, im Osten von der Weser begrenzt, im Norden von den Nordseeinseln und im Süden von der Linie Cleve-Münster-Paderborn-Marburg-Kassel, befindet sich im Kriegszustand mit einem „roten Oststaat“ östlich der Elbe.

In der Nacht zum Dienstag haben die Kämpfe begonnen, und nun folgen Schlag auf Schlag die Kampfhandlungen. Ein roter Tiefangriff nördlich Delmenhorst wird durch die leichte Flak abgewehrt.

Die Abwehr arbeitet ausgezeichnet. An den Grenzen fliegen die Luftflieger in großer Zahl. In Sekundenbruchteilen nach der Alarmierung steigen die leichten Jäger auf, und was ihnen entgeht, wird eine Beute der Flak, die mit Hilfe ihrer Kommandogeräte bei der hervorragenden Ausbildung der Truppe einen hohen Grad von Treffsicherheit erreicht hat.

Heute ist die Aufgabe der Flak nicht leicht, denn die Wolken hängen tief und erleichtern den feindlichen Fliegern das Herankommen an das Ziel ihres Angriffes.

Da steht mitten im Feld eine schwere Flak-Batterie, auf getarnt gegen Fliegerflucht; zwischen den Garben liegt die Bedienungsmannschaft bereit, jeden Augenblick in Tätigkeit zu treten. Alle sind frisch und guter Dinge, obwohl die Nacht und der Tag schon große Anforderungen an sie gestellt haben und das Wetter schlecht ist.

Im Fliegerhorst warten die leichten Jäger auf den Einsatz. Zwischen ihnen stehen die gelben Schiedsrichtermaschinen, sie entscheiden über Erfolg oder Mißerfolg einer Unternehmung. Ein „Storch“ — auch eine Schiedsrichtermaschine — freist in der Luft. Ein Schwarm braukt ab, andere landen, das Bodenpersonal arbeitet fieberhaft. Funk und Telefon bringen von Minute zu Minute neue Nachrichten.

Blau beschränkt sich nicht auf die Verteidigung des ihm zugewiesenen Gebietes, immer wieder starten neue Gruppen zum Flug gegen Küstenstädte und Einfuhrhäfen des Oststaates der pommerischen Küste. Die Nacht bricht herein, ohne die Kampfhandlungen zu unterbrechen; denn die Flugzeuge finden ihre Wege und ihr Ziel auch in der Nacht. Die Abwehr kann die Scheinwerfer einsetzen, die mit Hilfe ihrer Suchgeräte das Flugzeug rechtzeitig erfassen. Hier und dort blüht es auf, ein, zwei, drei Lichtkegel am Himmel kreuzen sich, der feindliche Flieger ist erfasst, die Flakartillerie tut die weitere Arbeit.

Wir sind bei den blauen Aufklärern. Der Feind soll an der Küste heftig getroffen werden. Nun gilt es, die schwachen Punkte festzustellen. Die Aufklärer werden eingesetzt. Diese Zweimannmaschinen mit Hochleistungslichtern und Reihenbildnern sind gewickelt und schnell, aber um gute Aufklärungsresultate hereinzuholen, bedarf es ganz besonderen Mutes und besonderer Einsatzbereitschaft, denn auch der Feind ist wachsam und sucht diese wichtige Vorarbeit zu fördern.

Wir dürfen die Aufklärer begleiten. Schnell schrauben wir uns hoch, überfliegen Wilhelmshaven, sehen Helgoland, die grüne Insel, unter uns liegen, dann Bremerhaven, und haben schließlich unser Ziel erreicht. Der Beobachter hängt halb aus der Kiste, um möglichst genaue Aufnahmen machen zu können, und leht außerdem den Reihenbildner in Tätigkeit. Es sind atemberaubende Minuten. Aber alles geht nach Wunsch. Mit reichen Ergebnissen kehren die Aufklärer heim, und nun startet Geschwader auf Geschwader der Kampfflugzeuge. Donnernd schweben die schweren Maschinen über das Rollfeld. Die ersten kehren zurück. Schnelltanter füllen Betriebsstoff nach, der Bombenvorrat mit Bomben aller Art wird ergänzt. Neue Unterweisungen werden entgegengenommen, ein neuer Feindflug kann beginnen.

Alarm: Feindliche Kampfflugzeuge sind durchgebrochen. Schon sind die blauen Zerstörer in der Luft, schrauben sich höher und höher und stürzen in schneidigem Angriff auf den Feind. Ketten um Ketten werden auseinandergejagt und so der wichtige Flughafen noch rechtzeitig geschützt.

Die blaue Abwehr muß fieberhaft arbeiten. Hatte Not schon am Vortage zahlreiche Tiefangriffe auf die blaue Bodenorganisation gemacht, die Flughafenbereiche von Jever, die Rüstungsindustrie um Oldenburg und Gütersloh mit zahlreichen Angriffen bedacht, so lehte er diese am Mittwoch in verstärktem Maße unter Einsatz von Oldenburg fort.

Wieder und wieder erscheinen feindliche Staffeln, die im Tiefflug oder Hochangriff die blaue Abwehr lähmen und ihre Indultrie zerstören sollen. Die blauen Zerstörer stürzen sich auf den Feind. Was ihnen entgeht, wird mit wohlgezieltem Feuer der Flak empfangen. Blau schließt zugleich seine Grenze an der Weser durch erhöhten Flugelast von Hoya die Weser entlang bis zur Insel Trischen, fünfzehn Kilometer nördlich Cuxhaven.

So wagt der Kampf hin und her mit prächtigen Bildern von dem Mut, der Einsatzbereitschaft und der Kampfkraft unserer Luftwaffe.

Menschen und Material leisten Hervorragendes. Der Kraftabmelder, der über Stock und Stein mit einer wichtigen Meldung fährt, der Flieger jeder Art, das Bodenpersonal, das für die rechtezeitige Einsatzbereitschaft der Maschinen sorgen muß, der Kanonier an dem Abwehrgeschütz, der Nachrichtenmann und jeder einzelne der gewaltigen Organisation.

Davon konnten sich heute auch die zahlreichen Gäste, die diesem Manöver beiwohnten, höhere Führer der anderen Wehrmachtsteile und Vertreter von Partei und Staat, überzeugen. Auch der Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, wohnte heute, begleitet von dem Chef der Luftflotte 2, und Befehlshaber Nord, General der Flieger Felmu, dem Luftmanöver bei.

Im Eimer zu Tode gekommen

Die Menschen sterben an den merkwürdigsten Dingen. Daß einer im Wassereimer zu Tode kommt, hört man nicht alle Tage. Und doch ist es notwendig, von dem Tode eines Mannes zu berichten, der auf diese Weise starb. Es war heiß, sehr heiß. Bei der Arbeit — ein großer Schlag Roggen war zu mahlen — floß der Schweiß in Strömen. Dann war Mittagspause. Als sie begann, ging einer der Mäher zu dem Eimer Wasser, den ein anderer aus dem nahen Bach geholt hatte, um die Pferde zu tränken. Er kniete nieder, und ehe noch hätte jemand etwas sagen oder ihn gar warnen können, steckte er den Kopf bis an den Hals in das Wasser, um sich abzukühlen und zu erfrischen. Das war das Letzte, was er auf dieser Welt tat. Der Arzt, der noch geholt wurde, schüttelte nur den Kopf über so viel Unverstand und schrieb auf den Totenschein als Todesursache: Gehirnschlag. Wer sich abkühlen will, tue das langsam und nicht auf eine Art, als ob er mit dem Tode Brüderlichkeit trinken wolle.

Zwei Kinder tödlich verunglückt

An der Straßenecke Kreuzung Altwieking-Rastaniallee in Braunschweig fuhr ein Lieferwagen gegen einen Baum, neben dem zwei Jungen spielten. Der fünfjährige Wolfgang Söching wurde von dem Wagen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Als weiteres Todesopfer des Verkehrs ist ein kleines Mädchen zu beklagen. Die ebenfalls fünfjährige Hannelore Janjen wollte mit dem Fahrrad den Madamenweg überqueren, als sie von einem Kraftwagen mit Anhänger angefahren und schwer verletzt wurde. Das Kind

Sportdienst der „OTZ.“

Lehner spielt für München 60

Der deutsche Rekord-Fußballnationale Lehner hat seinen Stammverein Schwaben-Augsburg verlassen und ist nach München gezogen, wo er in Zukunft für München 60 spielen wird.

Was die neue Spielzeit bringt

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Helsinki ist das Reichsjugendfußball im NSFK gezwungen, die Spielzeit 1939/40 rechtzeitig zu beginnen und früh wieder zu beenden. Es ist klar, daß unsere Nationalspieler nach den schweren Meisterschaftskämpfen zunächst Ruhe benötigen, um dann im Sommer mit frischen Kräften an die letzte Vorbereitung auf das olympische Fußballturnier herangehen zu können. Aus diesen Erwägungen heraus wird der Punktspielbetrieb in den achtzehn Gauen bereits am 27. August beginnen. Am 25. Februar 1940 müssen die Gaumeister ermittelt sein, da am ersten März-Sonntag bereits um die

Harbig gewinnt Hanns-Braun-Wanderpreis

Abendporzest im Dantestadion in München

Vor 12 000 Zuschauern wurde am Dienstagabend im Münchener Dantestadion das 5. Hanns-Braun-Sportfest im Rahmen des Festsummers München 1939 ausgetragen, die mit einer Gedendenpause für den im Weltkriege gefallenen unvergessenen Hanns Braun eröffnet wurden. Den Auftakt bildete der 400-Meter-Hürdenlauf, den Max-München in 54,4 vor Stöckle-Stuttgart und Goller-Mugsburg gewann, während sich Blaf mit einer Weite von 57,80 Meter das Hammerwerfen nicht nehmen ließ. Sein-Hamburg kam als Zweiter auf 56,11 Meter. Weintöb gewann den Hochsprung mit 1,85 Meter, nachdem der Japaner Tanaka bei 1,80 Meter wegen der in Berlin erhaltenen Verletzung aufgeben mußte; das Kugelstoßen fiel mit 15,75 Meter an Europameister Kreef-Gil-land vor Lampert-München mit 15,43 Meter und Meister Trippe-Berlin mit 15,25 Meter. Nedermann war über 100 Meter nicht zu schlagen und gewann leicht in 10,4 vor Borchmeyer in 10,8 und dem Italiener Gonelli.

Die 400 Meter wurden eine Beute des Deutschen Meisters Hamann-Berlin in 48,6 vor dem Italiener Missioni in 48,9 und Kramer-Stuttgart, doch galt dem 800-Meter-Lauf das Hauptinteresse. Hier fehlte der Franzose Leveque am

Für den 4. August:

Sonnenaufgang: 4.47 Uhr, Mondaufgang: 21.21 Uhr, Sonnenuntergang: 20.04 Uhr, Monduntergang: 9.19 Uhr

Table with 2 columns: Location and Time. Locations include Borlum, Nordern, Norddeich, Lenbucht, Weileraccumerfel, Neuharlingerfel, Benierfel, Grefel, Emden, Resseland, Leer, Hagen, Weener, Wehrhauderfeh, Papenburg. Times range from 1.26 to 17.52.

- 1848: General Otto v. Emmich in Minden i. Westfalen geboren (gest. 1915).
1850: Der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun in Rom geboren.
1914: Kriegserklärung Großbritanniens und Belgiens an das Deutsche Reich.
1918: Der Gelehrte Adolf Hitler wird für heldenhaftes Verhalten vor dem Feinde am Belidenkopf Montebitter mit dem E. K. I. ausgezeichnet.
1880: Der Tonbildner Siegfried Wagner in Bayreuth geboren (geb. 1880).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Aussichten für den 4. August: Bei mit West drehenden Winden wechsell. wolkig, teils heiter, aber noch Schauerneigung, mäßig warm.
Aussichten für den 5. August: Wahrscheinl. kurze Wetterberuhigung.

stark im Landeskrankenhaus an dem erlittenen Schädelbruch.

Ein übler Bursche festgenommen

In Lemwerder wurde ein von auswärts stammender Mann verhaftet, der sich an einen elfjährigen Mädchen unfittlich vergangen hatte. Er hatte das Kind mit Eis an sich gelockt. Das Kind ging mit dem Burschen, während eine jüngere Schwester die Eltern von dem Vorfall benachrichtigte. So gelang es, den Unhold festzunehmen.

Vier Familien schlugen sich

In Schüfled entstand eine wüste Schlägerei zwischen vier Familien, deren Ursache in Familienzwistigkeiten lag. Die „Kampfhähne“ gingen mit Knüppeln aufeinander los, wobei es blutige Köpfe gab. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Eine Anzahl der Beteiligten wurde bei diesem Familienwitt verletzt, einer sogar so erheblich, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf einem Dampfer verunglückt

Beim Verladen von Stüdgut auf dem Dampfer „Martha“ im Hafen von Stettin ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Hafendarbeiter wurde von einer herabfallenden Last schwer am Kopf getroffen. Der Arzt konnte nur mehr den Tod feststellen.

Nordseegau stellt 6500 Nürnbergfahrer

Sieben Sonderzüge fahren zum Reichsparteitag

Während die „Friedensfanatiker“ des Westens nur noch vom Kriege sprechen und für ihn rufen, trifft das „kriegsflüsternde Nazi-Deutschland“ in gewohnter Weise seine Vorbereitungen für den Reichsparteitag, dem der Führer in seiner Wilhelmshavener Rede den Namen „Reichsparteitag des Friedens“ gab. So sind auch im Gau Weser-Ems alle Maßnahmen getroffen, um sich diesem gewaltigen Aufmarsch der politischen Soldaten des Führers reibungslos einzugliedern.

In allen Kreisen und Ortsgruppen: an der Nordsee, im Moor und in der Heide rüstet die Partei schon jetzt für dieses gewaltige Treffen. 6500 Nationalsozialisten aus dem Gau Weser-Ems — unter ihnen 1000 Frauen — werden in diesem Jahre nach Nürnberg fahren, um zusammen mit den Hunderttausenden aus allen Gauen des Reiches diese großen Festtage der Bewegung zu begehen.

Da Gauausbildungsleiter Eizenreich schon mit dem ersten Vorkommando am 28. Juli nach Nürnberg abgefahren ist, um die Quartierbeschaffung, die Ausschmückung, die Verpflegung usw. zu leiten und sicherzustellen, wird Gauwart Matthey in den letzten Wochen des August Appelle der Marschteilnehmer in den verschiedenen Kreisen unternehmen. So werden am 13. August in Leer, Aurich, Brake und Delmenhorst und am 20. August in Osnabrück, Georgsmarienhütte und Melle die Appelle der Marschteilnehmer stattfinden. Am 27. August treten in Bocka, Bremen, Vener und Barel die Politischen Leiter zu einem Appell vor Nürnberg zusammen. In den übrigen Kreisen haben bereits die Marschteilnehmer-Appelle stattgefunden. Insgesamt werden 1500 Parteigenossen unseres Gaues als Marschierer an dem großen Appell der Politischen Leiter teilnehmen, auf dem ihnen der Führer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Marsch-

parolen des nächsten Kampffjahres geben werden. Für den Transport hat die Deutsche Reichsbahn sieben Sonderzüge bereitgestellt. Der erste Sonderzug verläßt schon am 31. August die Gauhauptstadt, um die 900 Fahrenträger und -begleiter mit den 450 Fahnen des Gaues in die Stadt der Reichsparteitage zu bringen. Ebenfalls werden mit diesem Sonderzug schon der Musizzug und der Spielmannszug des Gaues nach Nürnberg fahren.

Der zweite Sonderzug verläßt dann am 1. September den Gau Weser-Ems, um die Kongreßteilnehmer und die Politischen Leiter, die am Fackelzug vor dem Führer teilnehmen, nach Nürnberg zu bringen. Das Gros der Reichsparteitageilnehmer wird in den übrigen fünf Sonderzügen am 6. September abfahren und am 7. September in Nürnberg eintreffen.

In jedem Sonderzug werden zwei Ärzte und vier Sanitäter mitfahren und für die ärztliche Betreuung während der Fahrt sorgen. Die Sonderzüge, in denen auch Frauen mit nach Nürnberg fahren, werden außerdem von zwei Braunen Schwestern begleitet, die die sanitäre Fürsorge für die Frauen übernehmen werden.

Die Unterbringung in Nürnberg erfolgt wie in den Vorjahren in mehreren Waffenquartieren, denen ebenfalls Ärzte zugeteilt sind. Für die Verpflegung der Nürnbergfahrer des Gaues Weser-Ems wurden wieder die Feldküchen des Gaues eingesetzt, die in den vergangenen Jahren diese Aufgabe hervorragend gelöst haben.

Durch die umfangreichen Vorbereitungen, die schon in der Gauleitung und auch von dem ersten Vorkommando in Nürnberg getroffen wurden, ist dafür Vorsoorge getroffen, daß die Nürnbergfahrer aus dem Gau Weser-Ems während des Reichsparteitages wirklich schöne und erlebnisreiche Tage verbringen werden.

Gestern und heute

otz. Wenn auch unsere Hausfrauen heute nicht mehr gedankenlos kaufen, was die Gewohnheit eingab, so werden doch nur wenige ganz unterrichtet sein über die Gesamtlage auf dem Fett- und Fleischmarkt. Die letzte Viehzählung gab dafür den verantwortlichen Männern, die die Erzeugungsschlacht in der bäuerlichen Wirtschaft und zugleich die Verbrauchslenkung tatkräftig in die Hand genommen haben, sichere Unterlagen. Die März-Zählung hat ergeben, daß sich unter Schweinebestand um 1,06 Millionen Tiere, das heißt um 5,2 v. H., über die Vorjahreszeit vergrößert hat. So wurde eine erhebliche Zunahme der Ferkel und auch der trächtigen Sauen festgestellt. Zum Herbst und Winter dürfte in der Versorgung mit Schweinefleisch deshalb eine Verbesserung eintreten.

Eine noch größere Ausweitung des Schweinebestandes wird erschwert durch den Mangel an Pflegepersonal, und auch die Futtermittel sind nicht unbegrenzt. Leider hat die Rindviehzählung eine Verminderung des Bestandes um 262 000 Milchkuhe ergeben. Der Viehbestand sank insgesamt um 593 000. Es hat dabei die Maul- und Klauenseuche mitgewirkt, aber stärker kommt darin wohl der Mangel an Viehpflegerinnen und Melkern zum Ausdruck. Mit dem Viehbestand geht selbstverständlich auch die Buttererzeugung zurück. Nach der Maul- und Klauenseuche waren die Tiere vielfach nicht ganz leistungsfähig. So werden im laufenden Jahre rund 8000 Tonnen Butter weniger als im Vorjahre erzeugt. Der Rückgang an Milch und Butter sowie Rindfleisch wird also die Vorteile einer besseren Versorgung mit Schweinefleisch und Speck zu einem erheblichen Teil wieder aufheben.

Im Jahre 1939 führte Deutschland für insgesamt 384 Millionen Reichsmark Fettwaren ein. Im ersten Vierteljahr 1939 ist darin ein leichter Rückgang auf 90 Millionen Reichsmark eingetreten. Die durchgreifenden Maßnahmen des Reichsnährstandes erreichten, daß die deutsche Fettversorgung 1938 zu 56 v. H. im Lande gedeckt werden konnte. 1933 erzeugten wir nur 48 v. H. unseres Fettbedarfes. Eine erhebliche Bedeutung in der Fettversorgung kommt heute der wesentlich vergrößerten Walfangflotte zu. Auch die ausreichende Versorgung mit erstklassigem Fisch spielt eine erhebliche Rolle für die Entlastung des Fleischmarktes.

Die ausreichende Versorgung mit Fetten bleibt unverändert eine schwierige Aufgabe der Ernährungswirtschaft. Ein geregelter Fett- und Fleischverbrauch bleibt daher auch weiterhin eine volkswirtschaftlich zwingende Notwendigkeit. B. B.

Alte Soldaten fahren nach Aurich

otz. Die Festfolge zum großen ostfriesischen Soldatentag in Aurich ist bereits bekannt gegeben worden. Überall wird in den Kameradschaften auch bei uns in Stadt und Land alles vorbereitet zu Gemeinschaftsfahrten zur Regierungshauptstadt. Aus dem großen Kreisbereich Leer nehmen viele alte Soldaten an dem Appell der Krieger Ostfrieslands teil.

In den Kameradschaften sind auch bereits Anordnungen für die Fahrt und auch für die Verpflegung erlassen worden, so daß die Teilnehmer an dem Kameradschaftstreffen sich nur noch rechtzeitig zur Abfahrt mit dem Leibahnsenderzug oder mit anderen Fahrgelegenheiten zusammen zu finden brauchen.

otz. Ein Tennisturnier veranstaltet der hiesige Tennisverein „Grün-Weiß“ am kommenden Sonntag gegen Wilhelmshaven.

65 000 haben den Volkswagen gesehen

Auf alle Fragen hat es eine Antwort gegeben



otz. Für den Volkswagen konnte auf der Schau „Wille und Leistung Ostfrieslands“ kein besserer und würdigerer Raum gefunden werden als die Ehrenhalle der Ausstellung. Schauen wir zurück und gehen wir mit den 65 000 Besuchern noch einmal am KdF-Wagen vorbei und erinnern uns an die unzähligen Fragen, die der Gau-KdF-Wagenwart, NSKK-Obersturmführer Baumgärtel, und seine Begleiter über sich ergehen ließen und die immer mit gleichbleibender Freundlichkeit und Zuverlässigkeit beantwortet wurden.

Von der Rückwand des getäfelten Raumes grüßte auf rotem Tuch ein riesiger Sohoßablen, vor dem Wagen mit herrlichen Blumen standen. In der Mitte dieses würdigen Raumes stand erhöht der KdF-Wagen, von Blumen umgeben. Es waren wohl während der ganzen Ausstellung nur wenige Stunden, in denen der Wagen nicht von unzähligen Menschen umlagert war.

Und nun die vielen Fragen: „Warum hat der Wagen einen Sedmotor?“ Sofort kam die Antwort: „Aus Platzersparnis; um Raum für keines Gepäck, Koffer, Rücklade usw. neben dem hinter den Rücksitzen befindlichen Kofferraum zu finden, und nicht zuletzt aus Materialersparnis, da durch den Sedmotor eine direkte Kraftübertragung erfolgt und die Kardanwelle ganz in Fortfall gelangt!“ — „Das hatten wir auch noch nicht gewußt! Kann ich auch mit meinen langen Beinen bequem sitzen?“ eine weitere Frage.

Gefolgschaftsraum in den Kraftwerken Wiesmoor

Bäuerlich schöne Bauweise

otz. Unsere Bilder lassen einen Blick in einen der zahlreichen Gefolgschaftsräume der Gemüsekulturen der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor tun. Der große Betrieb hat den zahlreichen Gefolgschaftsmitgliedern überall dort, wo sie in größeren oder kleineren Gruppen zusammen arbeiten, Erholungsräume für die Arbeitspausen eingerichtet.

Ein Bild zeigt die hübsche Einrichtung im bodenständig-bäuerlichem Stil. Der Raum liegt in der Flucht der Gewächshäuser und ist im Sommer nach draußen offen. Man hat im

„Bitte, versuchen Sie es!“ Glücklich lächelnd stieg der Zweifler wieder aus dem KdF-Wagen. Die vielen Holländer und eine ganze Anzahl Südamerikaner konnten sich selbst überzeugen, daß die Karosserie kein Kunststoff ist, sondern wirklich Ganzmetall und daß der oft in ausländischen Zeitungen angezeifelte KdF-Wagen ein wirklicher Kraftwagen mit allen Bequemlichkeiten und großen Leistungen ist.

Die Wagen brauchen auch keine elektrische Scheinheizung, denn die Frischluft, die durch zwei besondere Rohre vorgewärmt in das Wageninnere geleitet wird, geht durch ein drittes Rohr zur Windschutzscheibe und beheizt diese, so daß auch bei klarem Frost eine klare Sicht gewährleistet ist. Die tiefliegenden Scheinwerfer geben ein so gutes Licht, daß auch bei hartem Nebel keine Nebellampe notwendig ist.

Das sind alles Tatsachen, die den KdF-Wagen zu einem ganz besonderen Kraftfahrzeug stempeln. Besonders eindringlich erläuterten die Begleiter des KdF-Wagens die übersichtliche und praktische Bauweise des Motors und die Torstionsfederung bzw. Drehstabfederung des Wagens, die ihm die unerhörte sichere Straßenlage gibt.

Der geringe Anschaffungspreis und die denkbar niedrigen Unterhaltungskosten dieses Wagens, der kein Wunderwagen ist, sondern nur zum Wandern Anlaß gibt, war immer wieder Gesprächsstoff der Besucher. Bei dem KdF-Wagen hat die ganze Kraftfahrzeugfor-

Großer Zapfenstreik bei Faddelschein

otz. Der Feiertag der Deutschen Wehrmacht zum Gedächtnis des Tages, an dem vor fünfundsiebzig Jahren das Volk gezwungen durch eine unheilvolle Politik seiner Gegner, zu den Waffen greifen mußte, um die Heimat zu schützen, wurde auch in unserm Kriegsmarinestandort würdig begangen.

Am alten Kriegerdenkmal wurde abends, unter Beteiligung von Abordnungen der SM, der NSKK, und der SS, aufmarschiert. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um der eindrucksvollen Kundgebung deutschen Wehrwillens beizuwohnen. Der eigenartige Zauber der Klänge des großen Zapfenstreichs, jenes packenden Ausdrucks soldatischer Feierlichkeit, verfehlte auch dieses Mal seine Wirkung auf die Angetretenen und Versammelten nicht.

Nach Schluß des Zapfenstreichs fand ein Vorbeimarsch der Marine und der Abordnungen vor dem Kommandeur unserer Standorts statt, dem der Abmarsch durch die Heisfelderstraße und die Straße der SM zur Marinetafelerne folgte. Bei flackerndem Faddelschein, mit klingendem Spiel marschierte junge Mannschaft und alte Weltkriegssoldaten durch die Straßen — ewiges deutsches Soldatentum verkörpernd.

schung Rate gestanden. Ein Jahr ist seit der Grundsteinlegung des Volkswagenwerkes in Fallerleben vergangen. Aus dem Nichts ist dort in der Ferne ein Werk entstanden, das seinesgleichen in der ganzen Welt sucht.

Nur noch wenige Monate werden vergehen, und das Werk in Fallerleben wird beginnen. Dann wird der Wunsch tausender deutscher Volksgenossen, einen eigenen Wagen zu besitzen, in Erfüllung gehen.

„Wille und Leistung“ nannte sich die Ausstellung in Gunden — Wille und Leistung haben auch die Schaffung des KdF-Wagens ermöglicht. Der Wille des Führers war es, den Gedanken des Volkswagen in die Wirklichkeit umsetzte, die Leistung der Hände deutscher Ingenieure und Facharbeiter gab dem Willen Gestalt.

Viele neue Freunde hat der KdF-Wagen auf der Ausstellung gefunden. Wir freuen uns, daß diese Wagen schon in wenigen Monaten auch in unserer Stadt zu sehen sein werden. Aufnahme: Brunte

Der Vermißte tot aufgefunden

otz. Der vermißte Maurerpolier Steenblock, der seit der Nacht von Sonntag auf Montag vermisst worden war, ist gestern gegen Abend als Leiche im Hafen treibend gesehen und kurz darauf geborgen worden. Es sollte eine große Suche, zu der Hitlerjugend, Feuerwehr und SM, sich eingefunden hatten, gerade eingeleitet werden, als bekannt wurde, daß am Kuppenwarf der Tote aufgefunden worden war.

Zu dem bedauernswerten Vorfall erfahren wir noch, daß, wie wir schon mitteilten, Steenblock vor einiger Zeit bei der Arbeit ein Unfall zugefallen war und zwar war ihm ein Meißel auf den Kopf gefallen. Ob und inwieweit dieser Unfall mit als Ursache zu einer weiteren Erkrankung des als besonnen und ruhig bekannt gewesenen Mannes beigetragen hat, muß eine Untersuchung ergeben. Offensichtlich ist Steenblock in dem Augenblick, in dem er den Abschiedsbrief an seine Familie schrieb und sich aus seinem Hause fortbegab, wohl in seinen Überlegungen gestört gewesen, wozu auch der Einfluß der Gewitterluft beigetragen haben mag. †



Ein Zirkus kommt!

otz. Ein Zirkus kommt! Seit je hat diese Nachricht uns erwartungsvoll gefüllt und so ist es auch jetzt wieder, da der Zirkus Kollmann ein Gastspiel in unserer Stadt angekündigt hat. Im Emsland ist der Viermastzirkus, der, was viele Zirkusfreunde begreifen werden, nur in einer Manege seine Darbietungen zeigt, auf seiner Rundreise durch deutsche Gauen bereits angelangt. Dem Wanderunternehmen geht ein guter Ruf voraus; es heißt, daß er über ausgeübte Kräfte und gutes Tiermaterial verfügt. Aus den Orten, an denen er bisher gastierte, wird über ausverkaufte Vorstellungen berichtet und wir dürfen daher mit Recht annehmen, daß wir gute zirkusistische Kunst dargeboten erhalten.

Auf dem Marktplatz wird der Wagenpark auffahren und dort wird auch das große Zelt aufgebaut werden. Wieder einmal werden wir die wunderbare Organisation, die deutsche Zirkusse seit je auszeichnete, schon beim Aufbau der Feststadt bewundern können. Die Vorfreude findet ihren Ausdruck ja auch darin, daß man dem Arrivören und dem Aufbau zuseht.

Fünf-Städte-Wettkampf in Aurich

otz. Die Göttinger zwischen Emden, Aurich und Leer ausgetragenen Kämpfe in der Leichtathletik haben in diesem Jahr eine Erweiterung erfahren; Norden und Wittmund sind hinzugekommen.

Im vorigen Jahre konnte unsere Vertretung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Da diesmal die Hoffnung besteht, die Leer-Städte mit der H. J. Leistungsgruppe verstärken zu können, dürfte Leer wohl besser als bisher abschneiden. Die Wettbewerbe bestehen aus hundertmeter-, zwölfhundert Meter-, vierhundert Meter-, fünfzehnhundert Meter- und fünftausend Meterläufen, einer viermal hundert Meter-Staffel, dreimal tausend Meter-Staffel, einem Weisprung, dem Hochsprung, Diskuswurf, Kugelstoßen und Handgranatenwurf.

Jede Stadt stellt für jeden Wettbewerb nur einen Teilnehmer; jeder Wettbewerbsnehmer kann sich an drei Leistungen beteiligen.

Sportkameraden vom platten Lande des unteren Leeres, die befähigt sind, in irgend einem Wettbewerb bestehen zu können, setzen sich mit dem Sportwart des VfL Germania, dem Verantwortlichen für die Aufstellung der Leer-Mannschaft, J. Wieken, in Verbindung. Sie können der Städtegemeinschaft Leer eingereicht werden. Die Wettkämpfe werden am 20. August in Aurich durchgeführt.

otz. Das kann gefährlich werden. „Jungen, die keine Strafe aushalten, sind nicht gesund“, sagt man wohl, doch wenn die Strafe solcher Natur sind, daß sie in ihren Auswüchsen gefährlich werden könnten, dann muß man gegen den Jugendübermut einschreiten. In der Straße nach Leerort wurde gestern ein Personentraktorwagen von einigen Jungen mit Steinen beworfen. Obwohl der Kraftfahrer sofort anhält und die Verfolgung der leichtfertigen Burschen aufnahm, gelang es ihm nicht, der Jungen habhaft zu werden. Die Steinwürfer hätten mit ihrem Treiben leicht das Leben des ahnungslos Dahinschreitenden gefährden können, wenn einer der Steine eine Glasscheibe des Wagens zertrümmert hätte.

otz. Es zählte so schön. Gestern erwachte ein Radfahrer einen Jungen dabei, daß er die Benütze an seinem Rade, das er vor einem Hause kurze Zeit hatte stehen lassen, löste und aus den Schläuchen die Luft entweichen ließ. Zur Rede gestellt, erklärte der Bengel weinend, das mache er häufiger bei Fahrrädern, denn „es zählte so schön“. Nun, vorläufig hat der Radfahrer ihm eine „gezielt“ und ihm so klar gemacht, daß er ein Fahrrad, das ihm nicht gehört, nicht anzufassen hat.

Unfälle, die hätten vermieden werden können

Zwei Verletzte ins Krankenhaus gebracht

otz. Als der Kraftfahrer Dohse aus Kleinhepeler, der bei einer Logar Baufirma beschäftigt ist, seinen Arbeitskameraden aus Gefälligkeit dabei helfen wollte, schwere Holzstücke zu heben, zog er sich auf eigenartige Weise eine schwere Verletzung zu. Er hob ein schweres Stahlgewicht an und wuchtete es zur Seite, ohne zu bemerken, daß dort, wohin das Holz fiel, eine Axt lag. Das Holzstück traf auf den Stiel der Axt, die dadurch hochgehoben wurde. Die scharfe Schneide fuhr dem Hüftbereich mit voller Wucht in einen Arm und durchschlug ihm die Muskeln bis auf den Knochen. Der Verletzte wurde rasch in das Kreis-Krankenhaus geschafft, wo die stark blutende klaffende Wunde vernäht werden mußte.

In Loga ist gestern nachmittag der neunzehnjährige alte Landwirtschaftsgehilfe D. u. n. t. beim Aushäufeln vom Baum herab an der Spitze der Erde gestürzt, daß er einen Schädelbruch erlitt. Auch dieser Verletzte wurde dem Kreis-Krankenhaus zugeführt.

Der Bohnenverband aus dem Reiderland

Ab Montag beginnen die Verladungen

otz. In unserer gestrigen Ausgabe würdigten wir ausführlich die Möglichkeiten der Verwertung und Verarbeitung des im Reiderlande geernteten Gemüses im Anbaubereich selbst, wo sich ja Fabriken und Anlagen befinden, die in der Lage sind, einen großen Teil des Anfalls für die Aufbewahrung des Gemüses zuzubereiten. Alle Erbsen, alle Bohnen und auch all das andere Gemüse, das hier angeliefert wird, können diese Stellen jedoch nicht übernehmen und so wird auch für die nächsten Jahre voraussichtlich immer noch ein beträchtlicher Teil der reiderländer Gemüseernte zur weiteren Verarbeitung, oder auch zu den Gemüsemärkten ins Reich verschickt werden müssen.

So wie kürzlich die langen Erbsenzüge aus dem Reiderland täglich abfahren, werden von der kommenden Woche an auch wieder eine zeitlang die Bohnenzüge fahren. Reiderländer „Bohntjes“ sind auf den Frischgemüsemärkten der großen Städte im Reich und als Rohstoff bei den Konservenfabriken sehr begehrt. Es kommt bei den Bohnen darauf an, die abzurufen, bevor sich die Kerne entwicken. Bei den zuerst im Jahre gepflanzten Bohnen ist es jetzt so weit, daß die Umbauer, die Verträge mit den Konservenfabriken abgeschlossen haben, mit dem Bohnenerntebeginn beginnen müssen.

Ab Montag kommender Woche finden an jedem Werttag, mit Ausnahme der Sonntage, dann Bohnenverladungen statt. Die Verladezeiten sind nach einer Vereinbarung mit der Reichsbahn genau festgelegt worden und es ist von großer Wichtigkeit, daß die festgesetzten Zeiten genau eingehalten werden, damit im Bohnenverband keine Schwierigkeiten entstehen. Wer mit seiner Bohnenladung sich am Verladebahnhof zu spät einfindet, muß erwarten, daß seine Ware nicht abgenommen werden kann.

Es liegt nicht nur im Interesse der Konservenfabriken, sondern ebenso sehr in dem der Bohnenanbauer, daß nur die beste, einwandfreie Ware angeliefert wird, denn der gute Ruf der reiderländer Bohnen muß erhalten und weiter gestärkt werden. Unser Anbaubereich sichert sich durch den guten Ruf seines Gemüses auch einen guten Absatz. Bekanntlich werden im Reiderland weite Flächen in Erfüllung abgeschlossener Anbauverträge mit Erbsen und auch mit Bohnen bebaut; es hat sich erwiesen, daß diese feste Regelung, die sich mit der Zeit gut bewährt hat, eine gute Lösung der Absatzfrage darstellt, die vor allem die notwendige Stabilität gewährleistet.

Am Montag in aller Frühe werden also die Pflückerinnen und die Pflücker in die Bohnenfelder ziehen; sie werden fleißig schaffen müssen, um ihre Pflückergebnisse rechtzeitig abliefern zu können, damit die Fuhren zu den

otz. Leer stellt den Tambourmajor. Den Tambourmajordienst auf dem Marsch der Hitlerjugend nach Nürnberg versteht der Führer unseres H. J. Spielmannszuges, Bernhard Mehrg. Diese Berufung bedeutet eine Anerkennung seiner Leistungen und die Förderung der Marschmusikpflege in der Hitlerjugend.

otz. Ein Rettungsschwimmerlehrgang zur Erlangung des Grundschwimmens, bzw. des Leistungsschwimmens der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wird hier demnächst durchgeführt werden. Anmeldungen können schon bei der städtischen Badeanstalt eingereicht werden.

otz. Die Mütterberatungssprechstunde, die am Freitag, dem 4. dieses Monats, im Staatlichen Gesundheitsamt stattfindet, beginnt schon um 13.30 Uhr, nicht, wie irtümlich gemeldet worden war, um 15.30 Uhr.

Unfallmäßig ereignen sich bei Erntearbeiten im Feld und Garten Unfälle, die hätten vermieden werden können. Beschädigte Geräte, Leitern, oder allzu große Waghalsigkeit beim Klettern in den Obstbäumen führen immer wieder zu Schäden, die wir uns als Einzelne und auch als Volk einfach nicht leisten können.

otz. Dem Unfall bei einem Kraftwagenunfall bei Holtland durch Schnittwunden schwerverletzten Kind des Brinkumer Bauunternehmers, der ebenfalls verletzt wurde, soll es, wie wir erfahren, den Umständen nach gut gehen.

Motorradsturz führte zum Tode

otz. Ein aus Aurich stammender, im Emslande beschäftigt gewesener junger Mann unternahm am Montag eine Fahrt mit einem Kraftrad, bei der er zu Fall kam. Er erlitt bei dem heftigen Sturz eine schwere Schädelverletzung, an deren Folgen er gestern verstorben ist.

Verladezeiten den Bahnhof zu Weener auch erreichen. Montag mittag fährt der erste Bohnenzug und damit beginnt der Bohnenverband aus dem Reiderland. H. H.

Rasch tritt der Tod den Menschen an

otz. Gestern nachmittag brach ein älterer Mann, der von auswärts mit dem Zuge in Weener eingetroffen war, in der Bahnhofstraße plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

otz. Dikum. Filmabend im Dorf. Die Filmarbeit hat in unserer Gegend guten Anklang gefunden; es hat sich hier ein Stamm fester Filmbesucher zusammengefunden, der auch andere Volksgenossen immer wieder den Filmabenden zuführt. In diesem Monat wird am kommenden Mittwoch bei Drukus der Tonfilm „Eine Nacht im Mai“ aufgeführt, ein Film, der in anderen Orten des Kreises beifällig aufgenommen worden ist.

otz. Dikum. Die Deicherhöhungsarbeiten auf der nördlichen Deichstrecke zwischen unserm Siel und Pogum machen gute Fortschritte. In der Nähe des Fährteges hebt ein großer Erdbagger das erforderliche Erdreich aus dem Deichvorland aus, das dann in Vorenzigen zum Deich befördert wird. An der Straße, die aus dem Dorf zur Fährstelle hinunter führt, ist eine Backsteinmauer errichtet worden, damit bei der Verstärkung des Deiches an jener Stelle die Erde nicht absinken und die Straße zuschütten kann. Die Deichdurchfahrt zum Hafen und zum Fahrweg hinunter, wird jetzt auch mit neuen Mauern eingefasst. Einige Wohnhäuser, von deren Veranden aus man jetzt noch über die Deichklappe auf die Eins hinaus schauen kann, werden demnächst wohl hinter dem grünen Schutzwall verschwinden.

otz. Dyksterhusen. Unsere Wattfischer haben, wie man allgemein annimmt, in diesem Jahre bisher nicht über schlechte Beute klagen können. Im Gegensatz zu früheren Jahren haben die Seehunde den Fischern nicht so viel Schaden zugefügt. Bekanntlich zerrn die Seehunde im flachen Watt an den dort aufgestellten Wuttfangvorrichtungen bei den Versuchen, sich des gefangenen Butts zu bemächtigen, solange herum, bis sie den festgepflockten reusenartigen Korb losgerissen haben. Der lange Korb treibt dann mit dem hinteren Ende, das flach am Boden liegen muß, hoch und mit dem Fischfang ist es für eine Eide aus. Alle Kenner der Wattensfischerei sagen, das häufige Uebungschießen auf Buttkum habe den Seehund aus den hiesigen Gewässern vertrieben und das Klingt recht glaubhaft, denn der Seehund ist scheu.

Leistungen und Pläne des Dorfes Meeremoor

Freibad, Sportplatz und Siedlung

otz. Der Bürgermeister hielt mit dem Gemeinderat eine Sitzung ab, um wichtige Gemeindeangelegenheiten zu beraten. Zu Beginn der Beratung erstattete der Bürgermeister Bericht über den Stand der Verhandlungen um den Sportplatz. Durch verständnisvolles Entgegenkommen maßgebender Stellen ist es endlich gelungen, ein geeignetes Grundstück an günstiger Lage zu erwerben. Nunmehr wird alles ausgeboten werden, den Dorfsportplatz gut herzurichten. Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der Bürgermeister auch über das Freibad, das von der Gemeinde gebaut worden ist. Die Arbeiten sind soweit durchgeführt, daß die baupolizeiliche Abnahme erfolgen kann. Gerade durch den Badeanstaltbau ist eine seit Jahren vorgebrachte Forderung erfüllt worden. Nach diesen Mitteilungen wurde in der Tagesordnung eingetreten, die als Hauptvorlagen die Beratung des Haushaltsplanes der Gemeinde

für das Jahr 1939 vorlag. Vorweg berichtete der Bürgermeister über die finanzielle Lage der Gemeinde. Es ergab sich, daß die Steuerreste nur niedrig sind, daß also die Gemeindeglieder sich immer mehr ihrer Pflicht, Steuern pünktlich zu zahlen, bewußt werden. Da noch größere Bauvorhaben in der Gemeinde für die nächsten Jahre geplant werden, war auch diesmal eine Senkung der Steuerlast für das laufende Jahr nicht möglich.

Die Beratung der einzelnen Posten in dem Einnahme und der Ausgabe nahm einige Zeit in Anspruch, doch dann konnte der vorgelegte Haushaltsplan einstimmig verabschiedet werden.

Als letzte Vorlage wurde dann noch die geplante Siedlung behandelt. Auch dieser bedeutsame Plan wird, sobald die noch schwebenden Verhandlungen abgeschlossen sind und die notwendigen Genehmigungen eingegangen sind, mit allen Mitteln gefördert werden.

otz. Die Mädel einen so guten Stand auf, daß die Menge der im Ortsgruppenbereich zu fallenden Konsumwaren im Rahmen der Gemüsesituation weit überschritten werden kann.

otz. Giesel. Pilzernte. Das warme regnerische Wetter der letzten Tage war dem Wachstum der Pilze sehr dienlich, so daß die Sammler befriedigende Ergebnisse verzeichnen konnten.

otz. Hollen. Der neue Schützenkönig. Bereits am Vormittag des Sonntag versammelten sich die Schützenkameraden auf dem Schießstand. Die Sommerhitze hinderte die Schützen nicht, beim Preischießen gute Ergebnisse zu erzielen. Am kommenden Sonntag findet das Schießen seinen Abschluß. Bei dem abgehaltenen Königsschießen erlangte die Königswürde Herr Zwild aus Brückenseln. Sein erster Adjutant wurde Gustav Prell, Hollen, zweiter Adjutant Gert Dittje, Brückenseln. Schützenkönig der Jungschützen wurde Herrmann Windrup, Nordbörger.

Wieder ein Schadenfeuer verhütet

otz. In Bunderhammerich wurde in der Scheune der Geschwister Udens gestern starker Brandgeruch bemerkt. Eine sofortige Messung des Heues ergab die Feststellung, daß im Gull an einer Stelle eine Erhitzung durch Selbstentzündung auf 75 Grad vorlag und daß somit höchste Brandgefahr bestand. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte sich unterstützt durch freiwillige Helfer, daran, die gesamten Heuworräte, die etwa hundert große Fuder umfaßten, aus der Scheune zu schaffen.

In mühevoller Arbeit, die von etwa vierzehn Uhr bis spät in den Abend, gegen einundzwanzig Uhr andauerte, gelang es, die Gefahr zu bannen. Der Brandherd wurde beseitigt, bevor die Flammen aus dem erhitzten Heu schlagen konnten. Der größte Teil des ausgefahrenen Heues ist verwertet geblichen. Dem aufopferungsvollen Einsatz der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein großes Schlaggebäude erhalten blieb und großer Schaden verhütet wurde.

Festnahmen an der Grenze

otz. In dem Grenzort Bunde wurde ein junger Mann aus Polen, der aus dem Reich ausgewiesen war und sich nach Holland begeben hatte, festgenommen. Er war aus Holland wieder abgeschoben worden und hielt sich unerlaubterweise auf deutschem Gebiet auf.

In Dikumerverlaat nahm die Gendarmerie einen Verdächtigen fest, der sich in der Nähe der Grenze umtrieb. Der Mann hatte in Leerort ein Fahrrad zu einem geringen Preise verkauft; es stellte sich heraus, daß er das Rad gestohlen hatte, mutmaßlich, um rascher den Grenzbereich erreichen zu können.

otz. Dikum. Die Fischerei führt die hiesigen Fangfahrzeuge seit einiger Zeit hauptsächlich in die Gewässer um Dorkum, wo zwischen der Insel und dem Festlande der Granatfang betrieben wird. Die abgebrachten Fänge wandern in der Hauptsache zur Darre, wo sie zu einem begehrten Futtermittel verarbeitet werden.

otz. Zengum. Neupflasterung der Straße. Die von hier weiter in nördlicher Richtung führende niederreiderländer Durchgangsstraße befindet sich bekanntlich seit vielen Jahren an so manchen Stellen in einem bellagenden schlechten Zustande, der schon oft Kraftfahrern zum Verhängnis geworden ist. In der Nähe unseres Ortes sind seit einiger Zeit große Mengen Schlackenteine an der Straße entlang gelagert worden. Auch Sand wurde bereits angefahren, so daß die Hoffnung besteht, daß endlich die schlimmsten Stellen der Straße gründlich ausgebessert oder gar neu gepflastert werden. Besonders gefährlich ist die Straßenstrecke zwischen Dapum und Dikum dort, wo die alten Eisenbahnschienen noch im Pflaster liegen und neben der Straße, der jetzt arg aufgeweichte Sommerweg entlang führt.

Neugliederung der Gendarmerie

Da der Ausbau der Gendarmerie des Reichsgebietes — im Gegensatz hierzu verbleibt die mobilisierte Gendarmerie in geschlossenen Formationen, in „Bereitschaften“, ihren Dienst — in den einzelnen Ländern Unterschiede aufweist, die ihre Führung und Verwaltung erschweren, hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, dem die Gendarmerie wie die übrigen uniformierten Polizeiformationen untersteht, eine Neugliederung verfügt.

Diese Neugliederung gilt einheitlich für das ganze Großdeutsche Reich. Die Gendarmerie des Reichs einer höheren Verwaltungsbehörde bzw. eines Landes gliedert sich in Gendarmerie-Hauptmannschaften (bisher Gendarmerie-Distrikte). Eine Gendarmerie-Hauptmannschaft besteht aus Gendarmeriekreisen, von der Gendarmerie eines Landkreises gebildet (bisher Gendarmerie-Inspektionen). Zu einem Gendarmeriekreis gehören gewöhnlich mehrere Gendarmerieabteilungen.

sehn, Jungschützen-Adjutanten wurden Hermann Claus und Johann Boethoff, Hohen.

otz. Zheringsfehn. Dauerkindergarten vor der Eröffnung. Wir berichten vor einem Monat über den Plan der Schaffung eines Dauerkindergartens der Volkswohlfahrt für den Ortsgruppenbereich des hiesigen Fehnortes. Die Umbauarbeiten am ehemaligen Armenhausgebäude, in dem der Kindergarten eingerichtet werden soll, sind seit einiger Zeit im Gange, so daß in aller Kürze mit der Eröffnung der von der heimischen Bevölkerung begehrten Einrichtung gerechnet werden kann.

otz. Neermoor. Auszeichnung für treue Dienste. Dem Reichsbahnbediensteten Gerhard van, wohnhaft Neermoor-Kolonie, wurde für 25-jährige treue Dienstzeit das Treubienstehrenzeichen in Silber verliehen. Van war mehrere Jahre in Oldenburg beschäftigt und verrichtet jetzt Weichenwärterdienst beim Bahnhof Emden-Süd.

otz. Neermoor. So ändern sich die Verhältnisse. Täglich treffen bei der Reichsbahnstation Neermoor Ladungen Torf ein, die entweder in ganzen Ladungen oder in einzelnen Fuhrern abgekehrt werden. Gegen früher bedeutet dies eine Minderung. Es war hier üblich, daß gerade auf den Fehnen die Kolonisten für sich und für den Verkauf den Torf selbst gegraben und getrocknet haben. Ein Grund für diese Umstellung dürfte bestimmt der Mangel an Arbeitskräften sein.

Saferpflanzenanbau in Nordwestdeutschland
Im Gebiet der Landesbauernschaft Weeler-Gms stellte sich der Anbau von Flach in Jahre 1939 auf 530 Hektar gegen 558 Hektar im Vorjahre. Die Hauptanbaufläche betrug 201 Hektar gegen 226 Hektar im Jahre 1938. — Im Gebiet der Landesbauernschaft Niedersachsen wurden 1939: 1992 Hektar Flach angebaut gegen 2019 Hektar 1938; der Hansanbau erfolgte auf 602 (366) Hektar.

Feldfrüchtestand im Oberledingerland

Überall die Erntearbeit im Gange

otz. Mit allen zur Verfügung stehenden Kräften wird die Roggenernte jetzt, sofern die Witterung es zuläßt, durchgeführt. Schon früh morgens erklingt das Dergeln der Seilen und der Sicheln. Der Körnerertrag wird hier allgemein, besonders auch wohl in den Moorgebieten, entschieden besser ausfallen, als im Vorjahre. Damals waren infolge der scharfen Nachfröste im Frühjahr, die Lehren bei dem zeitig gestiegenen Roggen erfroren. Durchweg sieht man im Oberledingerland gute, vollbesetzte Roggenähren; nur bei einigen Flächen kann man auch leichte „Stolze“ Lehren wahrnehmen. Es ist ratsam, Roggen von solchen Schlägen nicht wieder zur Saat zu benutzen, da die Nachzucht ebenfalls oft wieder leichte Lehren aufweist. Solcher Roggen ist nicht mehr als einwandfreies Saatgut anzupreisen.

Mit dem Einfahren des Kornes hat man in den letzten Tagen schon begonnen. Stellenweise ist das Roggenland auch schon abgehockt worden, um eine Zwischenfrucht, Stoppelrüben oder Spörgel anbauen zu können.

Die zeitige Bestellung des Feldes ist in der Regel von Vorteil, da der Spörgel im Herbst sehr empfindlich gegen Nachfröste ist und deshalb frühzeitig verpflügt werden muß. Wenn auch das Laub der Stoppelrüben bei etwas späterer Aussaat sich im Herbst vielfach etwas länger grün erhält, so kommt doch eine frühzeitige Bestellung des Landes entschieden dem Nährwert der Rüben zugute. Bei der Düngung der Rüben ist zu berücksichtigen, daß

eine Stickstoffgabe nur auf einem untraktierten Boden ihre höchste Wirkung zu erzielen vermag.

otz. Breinermoor. Das Einfahren der Wintergerste hat in unserer Gegend begonnen. Hier und dort kann man schon wieder das Summen der Dreschmaschine vernehmen.

otz. Schattburg. Trodenes Wetter tut not. Die reichlichen Niederschläge der letzten Zeit sind überall in der Landwirtschaft wenig mehr erwünscht. Der Roggen, der größtenteils in Hocken auf dem Felde steht, kann bei Regen nicht eingebracht werden, und auch die Gartenfrüchte, insbesondere die gut geratenen Bohnen, erleiden stellenweise bei der Feuchtigkeit schon Schaden.

otz. Collinghorst. Abkommandiert zur Dienstleistung auf einer Nordseeinsel ist seit einiger Zeit Gendarmeriewachmeister **L i e r e r**, der hier stationiert ist.

otz. Collinghorst. Ein Sportfest wird am Ende dieses Monats die Sportfreunde aus der Umgebung hier vereinigen. Es werden leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen werden.

otz. Westhauderfehn. Mastverträge für das kommende Jahr werden jetzt schon wieder in unserer Gegend abgeschlossen. Die Verträge enthalten im Ganzen ähnliche Bedingungen wie die Abschlässe, die hier in den letzten Jahren in der Schweinemast getroffen wurden.

Papenburg

Mit dem Auto in den Kanal

otz. Gestern mittag geriet ein von einer Frau gesteuerter Kraftwagen, in dem sich noch ihre Schwester mit zwei Kindern befanden, ausgangs der nicht ungefährlichen Kurve Mittelkanal-Wiefe in den Kanal. Eingien in der Nähe befindlichen Passanten gelang es durch schnelles Eingreifen, die Insassen bald aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Die Wagenführerin erlitt schwere Schnittverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Auto konnte bald nach dem Unfall von einem Trecker aufs Trockene geholt werden.

Bergeblische Fahrerverstümmelung

otz. Nach einer mit unermüdlichem Fleiß eifer durchgeführten Fahndungsaktion gelang es unserer Polizei, einen völlig betrunkenen Kraftfahrer dingfest zu machen. Der verantwortungslose Fahrer hatte, nach Spuren an seinem Fahrzeug zu urteilen, bereits einen Zusammenstoß hinter sich, als er auf der Fernverkehrsstraße 70 abermals einen Verkehrsunfall hervorrief, indem er einen Kraftwagen anfuhr. Zuerstlos war er sich seiner Schuld durchaus bewußt, denn er versuchte, sich durch eilige Flucht vor den Folgen seines Tuns zu retten.

Sein Fahrzeug wurde sichergestellt und der Fahrer schein wurde ihm entzogen. Im übrigen wird heute die Witwe Johanna de Vries, wohnhaft Botel-Wschendorferweg, auch sie erfreut sich noch guter Gesundheit.

Auf den Gähnen festgehalten

otz. Von einer Lokomotive gestreift wurde bei der Überfahrt Deverweg ein Richtung Botel fahrendes Gespann. Während das Gespann den Bahnkörper überquerte, gingen die Schranken nieder. Ein Schlagbaum schob sich zwischen den Wagen und die Pferde. Glücklicherweise wurde der Vorfahr von dem Lokomotivführer rechtzeitig bemerkt und es gelang ihm, seine Maschine soweit abzustopfen, daß nur leichter Sachschaden angerichtet wurde. Der Gespannführer war, als er die Gefahr erkannte, abgesprungen.

Der Mütterdienst unserer Frauen

otz. Der Bürgermeister unserer Stadt erlößt für den Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks einen Aufruf zur Mitarbeit. Ein Koch-Kursus beginnt am Montag, dem 7. August, in der Küche der Herbert-Vortius-Schule. Es wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß recht viele Frauen und Bräute sich zur Teilnahme melden. Für Ehestandsdarlehnsempfängerinnen und Stiefelrinnen ist die Teilnahme an einem solchen Lehrgang besonders wichtig.

otz. Altersjubilare. Am heutigen Tage kann der Kesselschmied Herr. Westersch seinen 81. Geburtstag feiern. Westersch ging über fünfzig Jahre lang seiner Beschäftigung auf der Schiffswerft Hof. L. Meyer nach und ist noch heute sehr rüstig. — 89 Jahre alt wird heute die Witwe Johanna de Vries, wohnhaft Botel-Wschendorferweg. Auch sie erfreut sich noch guter Gesundheit.

otz. Sport-Versammlung. Die sechswöchige Spielpause geht bald zu Ende. Um die Vorbereitungen für die neue Spielzeit treffen zu können, findet am Sonnabend nach längerer Pause wieder einmal eine Versammlung der hiesigen Sportkameraden statt.

otz. Achenborf. Von einer Treppe gestürzt ist hier eine junge Frau. Sie kam jedoch mit einer Fußverletzung und unerheblichen Verletzungen davon.

otz. Gierwegen. Blitschäden. Bei dem letzten hier niedergegangenen Gewitter setzte der Blitz einen Viehstall in Brand und tötete eine Kuh auf der Weide.

Letzte Schiffsbewegungen

Privatshiffervereinigung Weeler-Gms e. V., Leer
Schiffsbewegungsliste vom 2. August.

Verkehr zum Rhein: Baldur auf der Fahrt von Leer, Richtung Duisburg; Hilde in Dortmund erw. u. n. Wanne; Geisenbüchel, Duisburg; Ambulant ladet in Leer; Wega auf der Fahrt von Bremen nach Leer, weiter zum Rhein; Emanuel auf der Fahrt von Bremen nach Leer, weiter nach Duisburg; Berthe vom Rhein; Dollard ladet in Düsseldorf; Frieda heute Oldenburg, Richtung Bremen; Undine ladet in Münster für Leer; Berthe nach Münster und den übrigen Dortmund-Gms-Kanal-Stationen; Annemarie heute von Bremen nach Dortmund; Berthe von Münster und den übrigen Dortmund-Gms-Kanal-Stationen; Käthe auf der Fahrt von Münster nach Aurich; Bruno löst in Aurich; Gerda ladet in Siltrop für Norden; Reinhard heute von Bremerhaven nach Bremen; Gretel löst in Aurich; Tobanne heute von Leer nach Bremen; Berthe Münster-Norden; Hoffnung ladet in Münster; Wilhelmine ladet/beden in Siltrop; Annemarie ladet in Siltrop; Greta von Münster nach Norden; Ronier auf der Fahrt von Norden nach Siltrop; Anna-Wilhelmine und Maria-Selena von Münster nach Norden; Tempo 1. von Siltrop nach Norden; Berthe nach den Gms-Stationen; Retty löst in Emden; Konstantin in Leer von Bremen kom. erw.; Hedwig heute von Bremerhaven n. Bremen; Hermann auf der Fahrt von Bremen n. Leer; Greta ladet in Bremen; Berthe von den Gms-Stationen; Margarethe 3. in Bremen löst; Sturmvogel löst in Oldenburg; diverse andere Schiffe; Kalle löst in Papenburg; Erich und Hoffnung fahren Sand; Vorwärts löst in Emden; Adelheid fährt Steine zwischen Oldenburg und Langerode; Jupiter löst in Norderheide; Vorwärts löst in Dortmund; Steine fahren; Gesine, Anna, Anna-Gesine, Gretchen, Dornau, Annette, Maria, Marie, Selene; Wulf fährt Concordia, Mäve, Schwabe, Nordstern, Schrieber, Heintze; Wilhelmine, Gertha, Wega, Anna, Seebader. — Ingeborg löst in Oldenburg; Delber löst in Grimberg; W. B. 5 ladet in Grimberg; W. B. 6 auf der Fahrt von Grimberg nach Leer; St. Antonius 2. in Oldenburg erw.; Marianne 4. in Oldenburg erw.; Berta auf der Fahrt von Oldenburg nach Oldenburg; Germania und Charlotte ladet in Grimberg.

Barometerstand am 3. 8., morgens 8 Uhr: 762,0°
Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std. C + 19,0°
Niedrigster „ „ „ „ „ „ „ „ C + 11,0°
Gesamte Niederschläge in Millimetern . . . 5,5
Mitgeteilt von B. J o h u b l, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt:
Wasser 19°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. VI. 1939; Hauptausgabe 28.101, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 9.999. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Heinrich Serlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohndrud: D. S. Boff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

20 J u l i e n

1919 Männergesangsverein „Aufwärts“ Warsingsfehn 1939

G r o s s e s S ä n g e r f e s t

Sonnabend, 5. August 1939
abends 8 1/2 Uhr **Film-Vorführung**
anschließend **TANZ**

Sonntag, 6. August 1939, nachmittags 3.00 Uhr beginnend
Konzert. Es singen M.-G.-V. „Euterpe“-Leer, Damenchor „Erika“, M.-G.-V. „Aufwärts“, nachfolgend **TANZ**

im Festzelt R. König auf der Festwiese in Warsingsfehn-West.

Für den Schiffer Bruno Hinrichs in Neermoor-Kolonie werde ich am
Sonnabend, dem 5. Aug. 1939,
abends 7 Uhr,
bei seinem Hause
ca. 1 Diemat
gut geratenen Haser
auf dem Halm
pfänderweise oder im ganzen öffentlich meistbietend auf Zahlungsvest verkauft.
Besichtigung vorher gestattet.
Leer. **L. Winchelbach,**
Versteigerer.

Zu verkaufen
Sündapp-Motorrad
Modell 1935, gut erhalten.
A. J. Weerts, Stapel b. Remels

Ferkel zu verkaufen
Johann Mansholt,
Holtland.

Ferkel abzugeben.
Buhr, Neermoor.

Prima Ferkel
zu verkaufen.
F. Kramer, Detern.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
Renke Manjen Ww.,
Warsingsfehn.

Kampf dem Verderb!

Stellen-Angebote

Junges Mädchen
für die Tagesstunden gesucht.
Meyers Heilmangel,
Leer, Gr. Roffbergstraße 6a.

Suche für sofort eine
Hausgehilfin
Buschmann, Leer
Hotel Erbgroßherzog.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergehilfe
auch zur weiteren Ausbildung.
Ulrich Rebur,
Loga bei Leer, Hobelega 31.

5.8
Aultrieb von 7-9 Uhr

Papenburg-Untenende
Kleinviehmarkt
(Rinder, Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Im Schützengarten am 1. August ein (Marke Göricke) **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Esso Jügge, Leer, Burschenerweg 67.

Zeltgeschäft
vergift für Mitte August
Büfett auf Rechnung
Angebote unter £ 263 an die OTZ, Leer.

Zum Sonntag Mast-Hähnchen,
Mast-Brat- und -Suppenhühner,
Reh-Rücken, -Keule, Ragout.
Franz Lange, Leer

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Scharben 30 Pfg., Heilbuttungen 30 Pfg., Limandes, Steinbutt etc., Fischfilet, 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., frisch ger. Fettbückinge, Makrelen, Schellfische, Rotbarsch etc., tagl. frisch. Granat, prima fetter Leerer Matjosheringe.

Grabandt, Adolf-Hitler-Str. 24
Telefon 2252.

Diese Woche sehr schönen billigen Blumenkohl, Tomaten usw.
Loeser Siliate, Leer
Verkauf am Freitag 12 Uhr Neermoor, 12 1/2 Uhr Warsingsfehn, am Sonnabend 11 1/2 Uhr Völlenerfehr

Moderne Flurgarderoben
in neuer, großer Auswahl, eiche und farbige, letztere schon von RM. 15,00 an
C. F. Reuter Söhne
Leer.

Empfehle in la Qualität 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., Brautschellfisch 25 Pfg., Rotzungen 30 Pfg., Brateringe 20 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. ff. Fettbückinge, fetter Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, la Marinaden, Schellfisch, Granat 2 mal tagl. ger. frisch. Granat
Fr. Grase, Rathausstr. Fernr. 2282

Schluss im **SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

KAUFHAUS Gerhard Grottrup LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16

vom 31. Juli bis 5. August 1939

Sonnabend abend 7 Uhr! Nutzen Sie die letzten Möglichkeiten!

ZENTRAL-LICHT

Von Donnerstag, den 3., bis Sonntag, den 6. Aug. täglich 8.30 Uhr - Sonntag ab 4.30 Uhr

Der „Zwiespalt der Natur“

Es ist für eine Eva keine Kleinigkeit ein Adam zu sein.

MEINE DAMEN, stellen Sie sich bitte vor, Sie müßten sich von morgen ab verkleiden und als Mann herumspazieren. Sie müßten anders aussehen - anders schreiten - anders sprechen - kurz ein neuer Mensch sein. Würden Sie Ihre Hosenrolle unverdächtig spielen, würden Sie in jeder Situation ihren „Mann“ stehen können?

Bevor Sie zu dieser Frage Stellung nehmen, wird Ihnen empfohlen, sich eine der entzückendsten Darstellerinnen, die uns leider zu früh verlassen hat - **Renate Müller** in der großen Ufa-Operette mit **Adolf Wohlbrück** und **Hermann Thimig**:

Viktor und Viktoria
(Ein Mädchen zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt)

„ER“ mit einem liebenden Frauenherzen unter dem Frackhemd.

anzusehen und sich in ihre Lage hineinzusetzen. - Die HERREN können die gleichen Studien machen, denn in **Hermann Thimig** wird aus einem Mann eine feurige spanische Tänzerin.

Am Sonntag, dem 6. August:

Volksfest in Völlenerkönigsfehn

Ab 8 Uhr morgens **Preisschießen**
Nachmittags 5 Uhr **Konzert, anschl. Tanz** im Festzelt
Buden und Verkaufsstände auf dem Festplatz

Voranzeige!

Nur 2 Tage!
Der 4-Masten-Zelt-Zirkus **Max Holzmüller** trifft am **Samstag, 5. Aug.** in **Leer** (Marktplatz) ein.

Eröffnung am Samstag abend 8.15 Uhr

Sonntag 2 große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr abends 8.15 Uhr

Zirkus M. Holzmüller bringt in jeder Vorstellung ein Riesenprogramm mit Löwen, Elefanten, Pferden, Büffeln usw.

Vergessen Sie nicht, die Zeltstadt zu besuchen

N.B. Schlachtvieh aller Art wird gekauft

Betten empfiehlt **Spezialhaus Oelrichs, Leer**, Straße der SA, 2 Min. v. Bahnhof

Logaerfähre Freilichtvorführung

Am Sonnabend, dem 5. August 1939:

„Heimat“
der berühmte Großfilm mit **Zarah Leander**

Kassenöffnung um 8 Uhr / Bei ungünstigem Wetter im Upstalsboom / Vorverkauf in Leer: Spanjers Zigarrenhaus, in Loga: Poppens Buchhandlung

Leer, den 2. August 1939

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmacher Johannes Ernst Suhre
im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Johs. Suhre

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. August, 4 1/2 Uhr, von der luth. Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 2. August 1939.

Ein erlösender Tod beendete heute früh das lange, mit stiller Geduld ertragene Leiden unseres lieben Feuerwehrkameraden

Löschmeister Johannes Suhre

Mit ihm ist ein Kamerad aus unseren Reihen gerissen, der während seiner ganzen aktiven Dienstzeit (von Dezember 1926 bis heute) mit großer Hingabe für unsere edle Sache gekämpft hat; dem nie etwas zu viel wurde und der treu und gewissenhaft seinen Dienst in guten und schweren Stunden, wie nur selten einer, versah. Seine Pflichtauffassung und seine treue Kameradschaft sollen uns allen Vorbild bleiben. Wir werden dem lieben Kameraden ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Freiwillige Feuerwehr Leer e. V.
Eidtmann, Hauptbrandmeister.

Die Wehr mit der Altersabteilung tritt geschlossen zur Beerdigung am Sonnabend, dem 5. August, nachmittags 4.15 Uhr, Ecke Annenstraße - Arend-Smid-Str. an.

Nagellack 50 Pfg.
Erich Reddingius Parfümerie / Leer Hindenburgstraße 44.

PALAST THEATER **TIVOLI LICHTSPIELE**

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Ein Mädchen geht an Land
Nach dem Roman von Eva Leidmann mit Elisabeth Flickenschild, Maria Pandler, Carl Kühlmann usw.
Ein gewaltiges Lied vom Lieben, eine erregende Schicksalsgeschichte vom gläubigen, starken Herzen einer Frau!

Der Prüfstein
Flüssiger als Wasser
Ufa-Woche

Freitag Sonnabend + Sonntag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Lauter Lügen
Fita Benkhoff, Hilde Weibner, Albert Mallerstock, Hertha Feiler, Johannes Riemann.
Spielleitung: **Heinz Rühmann**.
Der große deutsche Humorist Heinz Rühmann hat diesen Film gedreht. Sein Humor ist die Seele des Ganzen.

Das Menuett von Boccherini
Die Schönheit der tierischen Bewegung
Wochenschau
Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag** im „Palast-Theater“
Sonntag Jugendvorstellung
Die weiße Schwadron

NS. Reichstriegeerbund Kriegerkameradschaft von 1912 (früher Militärkameradschaft), Leer

1. Zum **Goldatenag** in **Murich** Abfahrt Leer Sonntag, 6. Aug., 7.40 Uhr vormittags.

2. Ausgabe der **Epharten** Freitag, 4. August, 20-22 Uhr Haus Hindenburg.

3. Die Fahrkarten für den Sonderzug sind rechtzeitig am Kleinbahnhof zu lösen. Diejenigen Kameraden, die das Jahrgeld eingezahlt haben, erhalten dasselbe am Freitag abend im Haus Hindenburg wieder zurück. Die bestellten Epharten sind unbedingt am Freitag abzuholen.

Der Kameradschaftsführer.

Leer, den 2. August 1939

Statt besonderer Mitteilung!

Heute morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, immer treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Hanssen
im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Geschwister Hanssen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 5. August, nachmittags 2 Uhr. -- Trauerfeier 1 1/2 Uhr.

Leer, den 3. August 1939.

Unser lieber Arbeitskamerad,
der Maurer-Polier Heinrich Steenblock

wurde durch einen plötzlichen Tod unerwartet aus unserer Mitte genommen.

Seine Treue zu unserer Firma und der Gefolgschaft, sowie seine Gesinnung und seine stete Einsatzbereitschaft bleiben uns unvergessen und sichern dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Baufirma G. J. Heikamp, Leer.

Familien-Anzeigen in die OTZ.